

Amtsblatt

unserer Gemeinde

Callenberg

- Dorf der Generationen -

Sonderausgabe - 25 Jahre Gemeinde Callenberg – Erscheinungstag: 21.08.2024

Auch im Internet unter: www.callenberg.de

Kostenloser Anzeiger mit Nachrichten und Anzeigen

Callenberg

Gemeinde
Kreis Zwickau

Falken

Gemeinde Callenberg
Kreis Zwickau

Grumbach

Gemeinde Callenberg
Kreis Zwickau

Langenberg

Gemeinde Callenberg
Kreis Zwickau

Langenchursdorf

Gemeinde Callenberg
Kreis Zwickau

Meinsdorf

Gemeinde Callenberg
Kreis Zwickau

Reichenbach

Gemeinde Callenberg
Kreis Zwickau



25 Jahre

GEMEINDE CALLENBERG





BEIERLEINS

Hotel & Catering GmbH

Exklusiv-Cateringpartner des Fahrsicherheitszentrums am Sachsenring



Unsere einmalige Almhütte aus Tirol steht für Ihre Hochzeitsfeier, Geburtstage, Weihnachtsfeier, Jugendweihe, Schulanfang, etc. bereit!

Sie möchten buchen? Dann schreiben Sie uns, oder rufen Sie an!

Straße des Friedens 72 • 09337 Callenberg / OT Reichenbach

Tel.: 03723 / 4 35 65 • E-Mail: buer@beierleins.de • www.beierleins.de





GRUSSWORT DES BÜRGERMEISTERS

25 Jahre Callenberg – Eine Geschichte mit Happy End

Andere Städte und Gemeinden feiern 800-Jahr-Feier
oder 100 Jahre Stadtrecht oder noch ganz andere hohe Zahlen.

Wir in Callenberg feiern das ungewöhnliche Jubiläum „25 Jahre“,
aber es lohnt sich wirklich, zu feiern.

Denn wie wir in der Familie die „Silberhochzeit“ feiern,
so wollen wir in familiärer Atmosphäre dieses Jubiläum feiern.

Als Bürgermeister dieser Gemeinde bin ich stolz darauf,
wie gerade in den letzten Jahren unsere sieben Ortsteile zusammengewachsen sind
und wir gemeinsame Aktivitäten planen und umsetzen.

Deshalb war es mir und dem Vorbereitungsteam dieses Dorffestes wichtig,
dass alle Einwohner mal feiern können und nicht hinterm Tresen oder der Bar
oder sonst wo eingesetzt werden müssen,
wie es bei den vielen kleineren Festen in den Ortsteilen ist.

Das Ganze wäre vor ein paar Jahren undenkbar gewesen,
ein Dorffest für die gesamte Gemeinde Callenberg.

Es wäre auch nie denkbar gewesen,
dass Chursbachtaler zum Fasching nach Callenberg gehen oder andersherum.
Da könnte ich jetzt viele andere Beispiele bringen,
die uns zusammengeführt haben.

Ich möchte an dieser Stelle allen Einwohnern,
Vereinen, Gewerbetreibenden und Handwerkern der Gemeinde Callenberg,
die am Gelingen einer gemeinsamen Zukunft für unsere Gemeinde mitgeholfen haben
und auch weiter aktiv sind, meinen Dank und Respekt aussprechen.
Das sind die Dinge, die mich sagen lassen: „Ich bin stolz, Bürgermeister dieser Gemeinde,
unseres Callenberg zu sein.“

Mein Dank gilt aber auch allen, die geholfen haben, dieses Fest zu organisieren.
Ich fange da nicht an, jemanden hervorzuheben, denn es waren viele Hände,
die beigetragen haben, dass es gelingt.

Damit es gelingt, waren natürlich auch einige finanzielle Mittel nötig
und wir bieten alle Attraktionen und auch den Pendelverkehr kostenfrei an.

Wer uns trotzdem unterstützen möchte:
In den Bussen und an den Bierwagen sowie am Ausschank werden Spendenboxen stehen,
wo es gern drin rascheln darf,
damit wir wieder sowas in Angriff nehmen können.

Auf 25 Jahre Gemeinde Callenberg
ALLE GEMEINSAM - FÜREINANDER - MITEINANDER

Ihr Bürgermeister

Daniel Röthig



Einige Gedanken zuvor

Als mich Bürgermeister Daniel Röthig im Herbst vergangenen Jahres fragte, ob ich nicht etwas Chronistisches zur 25-Jahrfeier Callenbergs beitragen könnte, habe ich sicher zunächst etwas verdutzt geschaut und gefragt, was es da wohl zu feiern gäbe. Als damaliger Gemeinderat hatte ich die Vereinigung hautnah miterlebt, wie auch schon die Vereinigung der Chursbachtalgemeinden vier Jahre zuvor; beides waren keine Liebesheiraten. Ob sich die Strategen im sächsischen Innenministerium jemals Gedanken gemacht haben, was sie der noch jungen, demokratiestützten kommunalen Selbstverwaltung und den doch recht motivierten örtlichen Akteuren mit ihren Planspielchen eigentlich zumuten und antun? Ich glaube nicht, und, was noch schlimmer ist, ich glaube auch nicht, dass es sie interessiert. Das jedenfalls lehren uns die erlebten Verwaltungsreformen.

Andererseits: Callenberg steht als kommunales Gebilde nach 25 Jahren relativ gut da, ist eine feste Größe im ländlichen Raum zwischen den umliegenden Städten. Der Haushalt ist in Ordnung, das gesellschaftliche Leben ist vielseitig. Natürlich ist nicht alles perfekt, vieles ist in den letzten Jahren weggebrochen, die Lebensbedingungen auf dem Dorf sind schon manchmal herausfordernd. Diesen Umstand teilen wir aber mit vielen anderen Orten im ländlichen Raum.

Als Mitglied des Chronik-Arbeitskreises von Langenchursdorf war in jedem Fall mein Interesse geweckt, noch einmal zu rekapitulieren, was damals eigentlich geschah, in welche Entwicklungen das Ganze eingebettet war, welche Hoffnungen und welche Enttäuschungen wir damals durchlebten. Als Chronist und Hobby-Heimatsforscher bin ich zur Objektivität verpflichtet. Für mich als Ur-Langenchursdorfer und damaligen Gemeinderat von Chursbachtal ist das natürlich kein leichtes Unterfangen. Deshalb möge man mir gewisse emotional-subjektive Sichtweisen verzeihen. Ich habe versucht, mich streng an die schriftlichen Quellen zu halten, meine eigenen Erinnerungen daran auszurichten, deshalb die vielen Fußnoten.

Nach längeren Überlegungen und einigen Gesprächen mit anderen damals Beteiligten, die ähnlich dachten wie ich, sehe ich die Frage nach dem „Was gibt es da zu feiern?“ in einem etwas anderen Licht. Schauen wir mal, was sich im Folgenden für Gründe für die Party finden lassen, denn gefeiert wird doch in unseren Dörfern gern, egal aus welchem Anlass.

René Fleischer

Verwaltungsgeschichte und kommunale Eigenständigkeit in unserer Region

Verwaltungsreformen sind so alt wie die staatliche Verwaltung selbst. Dies gilt auch für die Strukturen der im Mittelalter entstandenen Ortschaften unserer Gegend. Meist jedoch geht der Impuls nicht von den Verwalteten selbst aus, sondern derartige Reformen werden, natürlich immer zum Wohle der davon Betroffenen, meist von oben nach unten durchgesetzt. Man nennt dies auch oktroyiert, das heißt aufgedrückt bzw. übergestülpt. Eine gewisse „Freiwilligkeitsphase“ soll den Betroffenen das Gefühl geben, sie hätten ihr Schicksal selbst in der Hand. Schon vor mehr als 70 Jahren kam der Offizier Charlton Ogburn, der während des II. Weltkriegs in Indochina kämpfte, zu folgender Erkenntnis:

... jedes Mal, wenn wir dabei waren, Gemeinschaften zu bilden, wurden wir umorganisiert. Später im Leben habe ich gelernt, dass wir dazu neigen, neuen Situationen mit Reorganisation zu begegnen: Und dies kann eine glänzende Methode sein, die Illusion von Fortschritt zu schaffen, während Verwirrung, Wirkungslosigkeit und Demoralisierung produziert werden.¹

Die sieben Dörfer, welche heute und nunmehr schon seit 25 Jahren die Gemeinde Callenberg bilden, wurden sämtlich im ausgehenden 12. Jahrhundert auf Rodungsboden angelegt. Ziel war dabei, den neu entstehenden Herrschaften im königlichen Pleißenland eine ökonomische Grundlage zu schaffen. Dabei warb man gezielt Bauern aus dem deutschen Altsiedelland an², aber auch die nachgeborenen Söhne der bereits bestehenden Dörfer nördlich und westlich der Zwickauer Mulde mussten ja irgendwo hin. Ein besonderes Merkmal der neuen Dörfer war ja schließlich, dass hier das Anerbenrecht galt, d. h. den Hof erbte immer nur ein Sohn³. Da Städte zu diesem Zeitpunkt fast völlig fehlten, blieb nur die Chance, weiter in den Wald hinein zu roden, um sich ansiedeln zu können.

Diese jungen Dörfer unterstanden einem Grundherren, dem die Siedler gewisse Erbzinsen zahlten, ansonsten waren sie aber

recht eigenständig und verwalteten ihre Angelegenheiten nach einer Art genossenschaftlichem Prinzip selbst. Geleitet wurde das Dorf von einem gewählten Ortsrichter und einer von der Größe der Gemeinde abhängigen Anzahl von Schöffen⁴. Grumbach unterstand obrigkeitlich dabei der Klosterherrschaft Remse⁵, die anderen Dörfer der Herrschaft Waldenburg⁶. Seit wann sich die Grundherrschaft des Ritterguts Callenberg auf die Dörfer Callenberg, Langenberg und einen Teil von Langenchursdorf erstreckte⁷, ist nicht mehr nachvollziehbar.

Die erste Reform, die unsere Vorfahren über sich ergehen lassen mussten, war vermutlich jene, bei der die recht freizügige genossenschaftliche Selbstverwaltung der Dörfer durch die Grundherren beschnitten wurde und Frondienste verlangt wurden. Dies geschah noch im späten Mittelalter. Im Zuge dessen musste auch das Rittergut Callenberg mit einer ökonomischen Basis ausgestattet werden. Die Bauern büßten damit einen Großteil ihrer relativen Freiheit hinsichtlich der Selbstverwaltung ihrer Dörfer ein⁸.

Wenn auch die obrigkeitlichen Zuständigkeiten in den nächsten Jahrhunderten hin und wieder wechselten – Reichenbach kam 1243 an die Klosterherrschaft Remse und 1488 wieder an die Schönburger, Grumbach kam 1495 dazu⁹ – so hatten diese Veränderungen, wenn sie denn einmal erfolgt waren, über viele Generationen Bestand. Allein der Fakt, dass unsere Dörfer stets als identitätsstiftende eigene Verwaltungseinheiten existierten, überdauerte Jahrhunderte.

Mit der Einführung der Sächsischen Landgemeindeordnung am 1. Mai 1839 erlangten unsere Dörfer wieder mehr Eigenständigkeit. Der Ortsvorsteher war nun nicht mehr der Ortsrichter als verlängerter Arm der Grundherrschaft, sondern der gewählte Gemeinderat mit dem Gemeindevorstand an der Spitze einer je



nach Größe des Ortes variierenden Anzahl an „Ausschusspersonen“. Jedes Dorf, welches damals diese Landgemeindeordnung annahm, war selbstständig und genoss kommunale Selbstverwaltung, allerdings noch bis 1864 unter Beteiligung der Obrigkeit an den Gemeinderatssitzungen¹⁰. Schon diese neue Gemeindeordnung förderte den Zusammenschluss von Gemeinden, was in unserem aktuellen Gemeindegebiet wohl nur dahingehend eine Rolle spielte, als dass der waldenburgische und der callenbergische Teil Langenchursdorfs sinnvollerweise zu einer politischen Gemeinde unter einem Gemeindevorstand zusammengefasst wurden. Der Gutsbezirk des Ritterguts Callenberg bestand daneben ohne Gemeinderat fort und wurde erst nach dem 1. Weltkrieg in die Gemeinde Callenberg eingegliedert¹¹. Im Zuge dessen schlug man 1932 Teile von Niedercallenberg um die Glänzelmühle sowie einige Bereiche des Grünfelder Parks Waldenburg zu¹².

Auch als am 15. November 1878 die Schönburgischen Rezessherrschaften und damit auch die Herrschaft Waldenburg mit unseren Ortschaften vollständig in den sächsischen Staat integriert wurden¹³, hatte das keine Auswirkungen auf die Eigenständigkeit der Dörfer. Allerdings zeichnete sich langsam ab, dass das Amt des Gemeindevorstands immer mehr Aufwand erforderte, so dass bald hauptamtliche Gemeindevorstände bzw. Bürgermeister die Gemeinde führten. Die Geschäfte waren nun meist nicht mehr zu Hause am Küchentisch zu erledigen, sondern es wurden zumindest in den größeren Dörfern Rathäuser gebaut, in denen sich einige Verwaltungsangestellte mit dem Bürgermeister an der Spitze um die Geschicke der Ortschaft kümmerte. So erhielten zum Beispiel Langenchursdorf und Callenberg Anfang des 20. Jahrhunderts ihre ersten Rathäuser.

¹ Charlton Ogburn: The Marauders, 1959. Das Zitat wird oft fälschlicherweise dem römischen Staatsmann und Schriftsteller Gaius Petronius Arbitr (um 14 bis 66 n. Chr.) zugeschrieben. Thomas Schmidt von Metaplan fand jedoch heraus, dass der Urheber dieses Zitats der Offizier und Schriftsteller Charlton Ogburn (1911-1998) war, der seine Erfahrungen im 2. Weltkrieg in Indochina verarbeitete. Siehe dazu Stefan Kühl, Matthias Lang in: Was man durch ein falsch zugeordnetes Zitat über Organisationsmoden lernen kann ... 19.11.2022, https://www.youtube.com/watch?v=q6HV9Rg_Zt0 (Abruf 25.05.2024). Am Wahrheitsgehalt des Ausspruchs ändert das jedoch nichts.

² René Fleischer: Die Erben Conrads, Niederfrohna, 2002, S. 9ff.

³ Karlheinz Blaschke: Geschichte Sachsens im Mittelalter, Berlin 1990, S. 251

⁴ Karlheinz Blaschke: Geschichte Sachsens im Mittelalter, Berlin 1990, S. 105

⁵ Gerhard Rost, René Fleischer: Das Klosterdorf am Kiefernberg, Niederfrohna, 2008, S. 9

⁶ René Fleischer: Die Erben Conrads, Niederfrohna, 2002, S. 14

⁷ Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, 10001 Ältere Urkunden: Originalurkunde 8904 b

⁸ Karlheinz Blaschke: Geschichte Sachsens im Mittelalter, Berlin 1990, S. 251 ff.

⁹ Klaus Petzold: Monasterium Kempnicense, Studien zur katholischen Bistums- und Klostergeschichte, Leipzig 1982, S. 86

¹⁰ Günter Naumann: Sächsische Geschichte in Daten, Wiesbaden, 2003, S. 201

¹¹ Elke Eifert: Schönburger und Kauffunger Herrschaft in Callenberg und Callenberger Urkundenchronik, Callenberg, 2015, S. 274

¹² Marlene Führer, Dietmar Schubert, René Fleischer: Pflugschar-Wirkstuhl-Nickelerz, Ein Spaziergang durch die Geschichte Callenbergs, Niederfrohna, 2012, S. 7ff.

¹³ U.a. Günter Naumann: Sächsische Geschichte in Daten, Wiesbaden, 2003, S. 231

Ende der kommunalen Selbstverwaltung

Ein tiefer Einschnitt in die Selbstverwaltung der Gemeinden erfolgte mit Inkrafttreten der Deutschen Gemeindeordnung am 30. Januar 1935. Räte und Bürgermeister wurden nun nicht mehr gewählt, sondern durch den Landrat auf Vorschlag der NSDAP berufen. So wurde sichergestellt, dass alle Gemeinden Deutschlands im Rahmen des Führerprinzips gleichgeschaltet wurden. Ein Mitspracherecht der Bevölkerung in Form einer Wahl gab es nicht mehr¹⁴. Die Gemeinden blieben jedoch als Verwaltungseinheiten weiter bestehen.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Gemeindevertretung nach der von den Alliierten genehmigten „Demokratischen Gemeindeordnung“ von 1946 zunächst demokratisch gewählt und die kommunale Selbstverwaltung sollte, anknüpfend an die Situation vor 1933, ebenfalls wieder hergestellt werden. Durch den Aufbau des Machtapparats der SED in der sowjetischen Besatzungszone waren jedoch bereits hier die Weichen zur Aushöhlung dieses Systems gestellt. Walter Ulbricht hatte es schon 1945 formuliert: „Es muss demokratisch aussehen, aber wir müssen alles in der Hand haben“¹⁵.

Die erste Verfassung der DDR von 1949 kannte noch den Begriff der kommunalen Selbstverwaltung¹⁶. Bald jedoch wurde der sogenannte „demokratische Zentralismus“ durchgesetzt. Er äußerte sich zunächst 1952 in der Abschaffung der Länder und Neustrukturierung der Verwaltung. Spätestens seit 1957 wurden die Gemeinden zu unteren staatlichen Verwaltungsbehörden ohne eigene Rechtsfähigkeit degradiert¹⁷. Ausgehend vom Ministerrat der DDR als höchstem Gremium bestand nach unten eine Kaskade von Weisungsbefugnissen und Rechenschaftspflichten. Da sowohl im Ministerrat als auch ganz unten in den Gemeinden die SED ihren Führungsanspruch ausleb-

te, wurde quasi zentralistisch von oben „durchregiert“. Wahlen zu den Volksvertretungen beschränkten sich auf Zustimmung oder (theoretisch mögliche) Ablehnung der Kandidaten der Nationalen Front. Eine demokratische Legitimation wurde dadurch suggeriert, dass in den Gemeinden nach heutigen Maßstäben doch recht viele Gemeindevertreter gewählt wurden (z. B. in Meinsdorf 1972 bei 293 Einwohnern 18 Vertreter¹⁸ = 6 % der Einwohnerschaft, dazu noch weitere Ehrenamtler in den verschiedenen Kommissionen). Auch hier blieben zunächst die Gemeindegrenzen unangetastet. Auf dem Gebiet der heutigen Gemeinde Callenberg lagen 1972 die selbständigen Kommunen Callenberg mit 1660 Einwohnern, Falken (803), Grumbach (397), Langenchursdorf (1754), Langenberg (817), Meinsdorf (293) und Reichenbach (776), insgesamt also mit 6500 Einwohnern¹⁹.

Anzeige



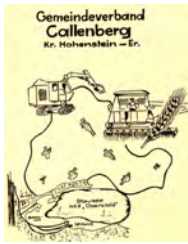
BAGGER- & TRANSPORTSERVICE WELKER

Erdarbeiten - Wegebau - Abriss - Kläranlagen
Dienstleistungen am Haus

Torsten Welker, Rathausstraße 56
09337 Callenberg OT Falken

Tel./ Fax: 0 37 23-68 25 89
Funk: 0162 481 84 22

Der Gemeindeverband Callenberg



Im Selbstverständnis der DDR-Führung sollten allerdings auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens umfassende Formen der Gemeinschaftsarbeit praktiziert werden, um das kulturelle und materielle Lebensniveau zu erhöhen. So hieß es damals. Ressourcen sollten rational und effektiv ausgeschöpft werden, um diese Ziele zu erreichen. Der VIII. Parteitag

der SED 1971 machte dazu die entsprechenden Vorgaben. Wie in der Wirtschaft – Zusammenlegung von Betrieben zu Kombinat, Kooperationen in der Landwirtschaft usw. – wollte man

auch die Verwaltung rationalisieren. Über die Vorstufen des bereits 1968 gegründeten Kooperationsrats „Bauwesen Kreisgebiet Nord“²⁰ (des damaligen Kreises Hohenstein-Ernstthal), der Schaffung eines zentralen Dorfklubs 1969 für die Koordinierung von Kulturveranstaltungen und Kooperation der Schulen im Polytechnischen Zentrum in Reichenbach²¹ gelangte man 1972 zur Gründung des Gemeindeverbands Callenberg. Die genannten Vorstufen waren elementare Voraussetzungen zur Bildung des Gemeindeverbands, denn er sollte gerade nicht aus heiterem Himmel gebildet werden, sondern nur, wenn es bereits Formen von Zusammenarbeit auf einzelnen Gebieten gab²².

¹⁴ Günter Naumann: Sächsische Geschichte in Daten, Wiesbaden, 2003, S. 261

¹⁵ https://de.wikiquote.org/wiki/Walter_Ulbricht

¹⁶ Amt für Information der Regierung der DDR (Hrsg.): Die Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik; Art. 139 ff., Dresden, 1949

¹⁷ Winfried Kluth: Neugründung der Länder und Rückkehr zur kommunalen Selbstverwaltung, Halle, 2020; Abruf auf: <https://www.bpb.de/themen/deutsche-einheit/lange-wege-der-deutschen-einheit/47200/neugruendung-der-laender-und-rueckkehr-zur-kommunalen-selbstverwaltung/> am 11.05.2024

¹⁸ Arbeitsprogramm des Gemeindeverbands Callenberg vom 13.12.1972, S. 2

¹⁹ Arbeitsprogramm des Gemeindeverbands Callenberg vom 13.12.1972, S. 1

²⁰ Protokoll über die öffentliche Gemeindevertretersitzung am 17.09.1968 in: Protokolle der Gemeindevertretersitzungen 17.09.1968 bis 26.03.1974 (Archiv des Chronik-Arbeitskreises Langenchursdorf)

²¹ Freie Presse vom 23.12.1969

²² <https://www.gvoon.de/artikel-84-volksvertretungen-organe-verfassung-deutsche-demokratische-republik-ddr-1968-fassung-1974-kommentar-1982-nachtrag-1997.html>, Randziffer 14



Gründungs-surkunde des Gemeindeverbands Callenberg vom 13.12.1972

Die Gründungsurkunde datiert vom 13. Dezember 1972 und wurde nach Zustimmung der jeweiligen Gemeindevertretungen von allen sieben Bürgermeistern der Beitritts-gemeinden unterzeichnet: Für Callenberg Walter Rockstroh, für Langenchursdorf Kurt Heineke, für Falken Harald Mothes, für Meinsdorf Günter Vogel, für Langenberg Siegfried Vogel, für Reichenbach Horst Rudolph und für Grumbach Walter Hädrich²³. Als Verbands-bürgermeister fungierte Siegfried Vogel aus Langenberg, Sitz des Verbands wurde Callenberg. Der damals sowohl flächen- als auch einwohnermäßig stärkste Ortsteil Langenchursdorf spielte weder beim Namen, beim Sitz noch bei der Besetzung der Stelle des Verbandsbürgermeisters eine Rolle. Man versprach sich durch Bündelung von Kräften bessere Aus-

nutzung der vom Staat bereitgestellten finanziellen Mittel und ein effektiveres Vorankommen bei der Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung. Dabei setzte man bewusst nicht auf eine Gemeindegebietsreform, um erklärtermaßen die historisch gewachsenen Strukturen nicht zu zerschlagen²⁴. Schwerpunkte der Zusammenarbeit waren die Unterstützung der ansässigen sozialistischen Industriebetriebe sowie der landwirtschaftlichen Produktion, bis hin zu LPG-Zusammenlegungen und der Bildung der KAP, Erhöhung der Anzahl der Kita-Plätze, kontinuierliche Verbesserung der medizinischen Versorgung (z. B. Landambulatorium Callenberg), Verbesserung von Handel und Versorgung, der Wohnraumsituation sowie auch die Schaffung eines Naherholungsgebiets im ehemaligen Tagebau Reichenbach. Als erstes erfolgreich abgeschlossenes Projekt des Gemeindeverbands wurde am 1. Mai 1973 die Turnhalle am Bad in Langenchursdorf der Schule und dem Sportverein zur Nutzung übergeben²⁵.



Lebensmittelversorgung im Gemeindeverband

Die Gemeinden blieben zunächst alle selbständig. Als einzige Änderung wurden die vier Güter von Hintergrumbach ab 1. Januar 1973 der Gemeinde Lobsdorf zugeschlagen, an die sie ohnehin grenzten. Dies geschah jedoch auf Antrag der betroffenen Bürger selbst. Es dürfte dies die einzige Gemeindegebietsreform in unserer Gegend sein, die von den Betroffenen selbst gewollt und beantragt wurde²⁶. Am 1. März 1974 gaben die beiden kleinsten Verbandsgemeinden Grumbach und Meinsdorf auf Beschluss ihrer Volksvertretungen (immerhin ca. 5 % der Bevölkerung) ihre Selbständigkeit auf und wurden nach Callenberg bzw. Langenberg eingemeindet. Damit endete für diese Ortschaften eine ca. 800 Jahre währende Eigenständigkeit²⁷.



Kooperative Abteilung Pflanzenproduktion (KAP) im Einsatz

Ein Resümee zur erhofften Wirkung des Gemeindeverbands lässt sich schwer ziehen. Sicher wirkte sich die Kooperation in verschiedenen Bereichen, wie Bau, Gesundheitswesen, Landwirtschaft oder Kultur positiv aus, weil die ohnehin knappen Ressourcen (die sogenannten „Fonds“) effektiver genutzt und eingesetzt werden konnten. Die Aktivitäten rund um das Naherholungszentrum „Stausee Oberwald“ (hier bestand noch ein separater Zweckverband), die Zusammenarbeit der Schulen im Polytechnischen Kabinett Reichenbach, die Kooperationen auf dem Gebiet der Landwirtschaft sowie die Tätigkeit des Landambulatoriums Callenberg mit Gemeindeschwesternstationen im Verbandsgebiet sind hier sicherlich zu nennen. Ob diese positiven Effekte nicht auch ohne den Gemeindeverband hätten erzielt werden können, ist zumindest zu diskutieren. Aber mit dem Verband hatte die SED das organisatorische Heft in der Hand, was ihn zu jener Zeit rechtfertigte.

Die Gemeinden sollten eben auf allen Gebieten zusammenarbeiten und nicht lediglich bei bestimmten Themen, wofür Zweckverbände ausgereicht hätten. Allerdings kam es schon recht früh zu Differenzen, vor allem zwischen den großen und kleinen Part-



nern, und so verflachte die Aktivität des Gemeindeverbands in den 1980er Jahren mehr und mehr²⁸.

Er erlebte folgerichtig auch das Ende der DDR nicht mehr: Mit § 101 des Gesetzes über die Selbstverwaltung der Gemein-

den und Landkreise in der DDR vom 17. Mai 1990 wurden die Artikel 41, 43 sowie 81-85 der Verfassung der DDR, welche die juristische Grundlage für den Bestand des Gemeindeverbands Callenberg bildeten, aufgehoben. An diesem Tag endete also der Gemeindeverband Callenberg.

²³ Gründungsurkunde des Gemeindeverbands Callenberg vom 13.12.1972

²⁴ <https://www.gvoon.de/artikel-84-volksvertretungen-organe-verfassung-deutsche-demokratische-republik-ddr-1968-fassung-1974-kommentar-1982-nachtrag-1997.html>, Randziffer 21

²⁵ Freie Presse vom 08.05.1973

²⁶ Gerhard Rost, René Fleischer: Das Klosterdorf am Kiefernberg, Niederfrohna, 2008, S. 71

²⁷ Gerhard Rost, René Fleischer: Das Klosterdorf am Kiefernberg, Niederfrohna, 2008, S. 71

²⁸ Festkomitee (Hrsg.): 775 Jahre Reichenbach 1243-2018, Reichenbach, 2018, S. 27

Die neue kommunale Selbstverwaltung

Die am 6. Mai 1990 in freien, gleichen und geheimen Wahlen gewählten Gemeindeverordneten konnten nun unter grundsätzlich anderen Bedingungen ihre Arbeit aufnehmen. Dass es den Bürgern, welche damals Verantwortung übernahmen, mit der kommunalen Selbstverwaltung sehr ernst war, zeigt sich schon allein in der Tatsache, dass zu den Wahlen im Wesentlichen freie und parteiunabhängige Bürgerinitiativen antraten und gewählt wurden, wie zum Beispiel die Freien Bürgerbewegungen (FBB) in Falken und Callenberg oder die Unabhängige Bürgergemeinschaft (UBG) in Langenchursdorf. Es war eine bewusste Abkehr von der ideologischen Abhängigkeit von staatstragenden und -lenkenden Parteien und deren Einflussnahme auf die lokale Politik.

Die neu gewählten Gemeindevertreter wählten nunmehr aus ihrer Mitte die fünf Bürgermeister: Manfred Schubert in Callenberg, Jürgen Lindner in Langenchursdorf, Andreas Nitzsche in Reichenbach, Marlene Führer in Falken und Siegfried Girrult in Langenberg. Kommunale Selbstverwaltung bedeutete nun, dass die Gemeinden nicht mehr der verlängerte Arm der Kreisverwaltung und der SED-Kreisleitung waren, sondern dass sie ihre Entwicklung wieder selbst in die Hand nahmen. Das hieß vor

allem erst einmal für die Angestellten Schulungen über Schulungen, denn die Gemeinde war plötzlich wieder Schulträger, Träger der Kindereinrichtungen, Träger der Gemeindeschwesternstation, musste Aufgaben der Bauverwaltung übernehmen und war auch für ihre Finanzen selbst zuständig. Darüber hinaus genoss sie Satzungs- und Planungshoheit. Unzählige Beschlüsse und Satzungen, die das künftige Zusammenleben in der Gemeinde regeln sollten, mussten aus dem Nichts erarbeitet werden. Unterstützung kam dabei auch durch Mitarbeiter von Partnergemeinden aus den alten Bundesländern, die hier beim Aufbau der neuen Verwaltungsstrukturen halfen.

Die Umstrukturierungen erforderten aber auch teilweise harte und für den Einzelnen sehr schmerzhaft Entscheidungen. Einrichtungen, die nicht mehr durch die Gemeinde finanziert werden konnten, mussten geschlossen, bzw. in andere Trägerschaften übergeben werden. Das war auch mit betriebsbedingten Kündigungen verbunden, was für die Betroffenen natürlich eine ganz bittere Erfahrung darstellte²⁹. Trotzdem bissen sich Gemeindevertreter, Bürgermeister und Verwaltung durch diese turbulenten Zeiten und stellten ihre Gemeinden auf solide Füße.

Erste Gemeindegebietsreform 1993

Kaum jedoch war in die Gemeindegemeinschaft einigermassen Ruhe eingekehrt, drängte die Staatsregierung zur Bildung von größeren Verwaltungsstrukturen, um die Verwaltung effektiver zu machen, Fachkräfte zu bündeln und Kosten zu sparen, eine nicht ganz neue Argumentation. Man erinnere sich hier an die eingangs zitierten Worte. Es wurde den betroffenen Kommunen eine Freiwilligkeitsphase eröffnet, in der sie schauen konnten, welche Variante wohl die günstigste wäre. Da war zum einen die Möglichkeit, sich einer der umliegenden Städte anzuschließen. Das sahen die Gemeindevertreter eher skeptisch, war man doch schon allein wegen des Übergewichts der Stadt vermutlich nur fünftes Rad am Wagen. Man befürchtete, dass wir als Landgemeinden nur als Flächenlieferant für ambitionierte Gewerbeansiedlungen der Städte erhalten sollten, sonst aber nichts davon hätten. Die zweite Variante war, Verwaltungsgemeinschaften zu bilden. Dabei gab es eine erfüllende Kommune, in der die Fachkräfte gebündelt und die entsprechenden Arbeiten ausgeführt wurden. Dabei blieben die Gemeinden zwar politisch selbstständig, hatten jedoch den Bürgermeister nur noch im Ehrenamt und machten sich hinsichtlich der Verwaltung abhängig. Da der Druck der Staatsregierung aber immer mehr zunahm, unter anderem auch mit einem komfortableren Finanzsatz bei den Schlüsselzuwei-

sungen, einigten sich schließlich die Gemeinden Langenchursdorf, Falken und Langenberg mit Meinsdorf auf die Bildung der Gemeinde Chursbachtal. Callenberg mit OT Grumbach und die Gemeinde Reichenbach bildeten etwas später die neue Gemeinde Callenberg mit den Ortsteilen Callenberg, Grumbach und Reichenbach.

Diese Zusammenschlüsse gingen alles andere als reibungslos ab. Den Gemeindevertretern, die mittlerweile Gemeinderäte³⁰ hießen, fiel es oft schwer, die gerade gewonnene Eigenständigkeit und Selbstbestimmung wieder aufzugeben und sich einem neuen größeren Gremium unterzuordnen. Reichenbach konnte sich lange Zeit nicht vorstellen, mit Callenberg zusammen zu gehen. Trotz Gründung einer gemeinsamen Arbeitsgruppe im Juni 1993 favorisierte man dort noch Mitte September die Eigenständigkeit, notfalls eben auch mit einem nur ehrenamtlichen Bürgermeister³¹.

Nachdem es in den drei Chursbachtalgemeinden Langenberg, Falken und Langenchursdorf bereits seit März 1991 Gespräche über die Möglichkeiten einer Verwaltungsgemeinschaft gegeben hatte³², wurden Ende Juni/Anfang Juli 1993 Beschlüsse zur Bildung einer „Großgemeinde“ gefasst und eine entsprechende

gemeinsame Arbeitsgruppe gegründet, die aus je zwei Abgeordneten und den Bürgermeistern bestand³³. Im Herbst fand sogar eine – in der sächsischen Gemeindeordnung verankerte – Bürgeranhörung statt zu der Frage, ob und wenn ja, unter welchem Namen die Gemeinden zusammen gehen sollten. Der entsprechende Erlass des Innenministeriums stellte allerdings auch gleich klar, dass es dabei lediglich um ein Meinungsbild ging, die Abgeordneten natürlich in ihrer Entscheidung frei wären³⁴. Welch ein Sarkasmus, sah doch die Gemeindeordnung eigentlich nur noch ein Existenzrecht für Gemeinden über 3000 Einwohner mit einem hauptamtlichen Bürgermeister vor. Der Gesetzgeber drohte mit dem Gesetz über kommunale Zusammenarbeit vom 15. Juli 1993 sogar, im Verweigerungsfall einen Pflichtverband zu verfügen³⁵. So sah die frisch erkämpfte kommunale Selbstverwaltung nun also in der sächsischen Realität aus. Da war nichts mit „Mehr Demokratie wagen“, wie Willy Brandt 1969 seine Mitbürger in der damaligen Bundesrepublik ermutigt hatte³⁶. Stand hier nicht eher Walter Ulbricht Pate – siehe oben?

Die Ängste der Gesetzgeber waren aber unbegründet: Die deutliche Mehrheit von 80 % entschied sich für einen Zusammenschluss der Gemeinden Langenberg, Falken und Langenchursdorf unter dem Namen Chursbachtal, wobei Meinsdorf als bisheriger Ortsteil von Langenberg wieder gleichberechtigter Ortsteil neben den anderen dreien wurde³⁷. Mit einer leichten Verzögerung gelang ebenfalls nach erfolgreicher Bürgerbefragung im Januar 1994 die Vereinigung von Reichenbach mit der bereits bestehenden Gemeinde Callenberg. So wurden per 1. Januar 1994 die Gemeinde Chursbachtal und am 1. März³⁸, die neue erweiterte Gemeinde Callenberg ins Leben gerufen. Beide erreichten die vorgegebene Einwohnerzahl von 3.000 nicht, beriefen sich aber auf eine besondere Ausnahmeregel in der Sächsischen Gemeindeordnung³⁹.



Vertragsunterzeichnung zur Gründung der Gemeinde Chursbachtal am 09.11.1993 von links: Bürgermeister Jürgen Lindner, Langenchursdorf; Bürgermeisterin Marlene Führer, Falken; Bürgermeister Siegfried Girrulleit, Langenberg

Besonders im Chursbachtal wurde in der ersten Zeit nach der Vereinigung heftig gestritten und es bedurfte auch seitens des Bürgermeisters großer Kraftanstrengungen, um einige Gemeinderäte wieder auf Sachthemen zu orientieren. Dabei sah es zunächst gar nicht so schlimm aus. Selbst die „Freie Presse“ attestierte

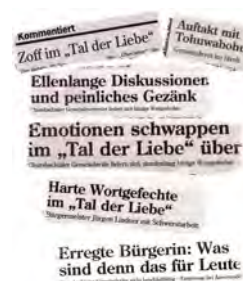
den drei Gemeinden im Chursbachtal *„eine mustergültige Vereinigung, sorgfältig geplant und mit viel Engagement durchgezogen“*⁴⁰. Großer Zankapfel war der Abwasserzweckverband Muldetal. Mit der kommunalen Selbstverwaltung war auch die Pflicht der umweltgerechten Abwasserbeseitigung auf die Gemeinden übergegangen. Auf der einen Seite stand eben diese Pflicht, hier Lösungen zu finden, auf der anderen Seite stand das nicht kalkulierbare Kostenrisiko inklusive in den Raum gestellter exorbitanter Beiträge für die Bürger. In ihrer Not und der Erkenntnis, dass diese enorme Aufgabe von keiner Gemeinde im Alleingang zu stemmen sei, hatten sich bereits 1992 mehrere Gemeinden zu diesem Abwasserzweckverband zusammengefunden⁴¹.

Nach der Wahl des neuen gemeinsamen Gemeinderats im Juni 1994 kam es dann schon mal vor, dass ein Großteil der Räte der Sitzung fernblieb, um unliebsame Entscheidungen zu verhindern⁴². Da war guter Rat teuer. Der Bürgermeister behalf sich damit, dass er künftig gleich zu einer 2. Sitzung am selben Tag ein-

lud, eben eine halbe Stunde später. Bei diesem Termin brauchten laut Gemeindeordnung nur drei Räte anwesend sein⁴³. Fortan war der Rat immer beschlussfähig.

Da nun einmal Langenchursdorf der einwohnerreichste Ortsteil Chursbachtals war, war auch die UBG im Gemeinderat mit fast der Hälfte der Stimmen vertreten⁴⁴. Auch der Bürgermeister gehörte dieser Vereinigung an. Diese Mehrheitsverhältnisse sollten durch die Bildung eines – im Grunde durchaus legitimen – Ältestenrats (bestehend aus jeweils einem Vertreter der drei „Fraktionen“), der die Themen der Tagesordnung festlegen sollte, ausgehebelt werden. Auch hier ging es wieder um das Verhindern bestimmter missliebiger Beschlüsse. Als man aber dahinterkam, dass zur Bildung einer Fraktion drei Abgeordnete nötig waren, die UBG aber über sechs Gemeinderäte verfügte, also zwei Fraktionen bilden und damit zwei Vertreter in den Ältestenrat entsenden konnte, war auch dieses Ansinnen schnell wieder vom Tisch⁴⁵. Auch die einigermaßen paritätische Besetzung der drei zu bildenden Ausschüsse erwies sich als Kraftanstrengung, wie in den Gemeinderatsprotokollen vom Herbst 1994 nachzulesen ist.

Wie man sich denken kann, waren diese Scharmützel alles andere als gemeinschaftsfördernd und es wurde viel wertvolle Zeit verschwendet, die sinnvoller hätte genutzt werden können. Dass dabei von den Bürgern – zu Recht – wenig Verständnis zu erwarten war, liegt auf der Hand und ist in zahlreichen Zeitungsartikeln hinlänglich dokumentiert⁴⁶. Und wieder ist auf Charlton Ogburns eingangs zitierte Erkenntnisse zu verweisen. Nach etwa einem halben Jahr und insgesamt drei Rücktritten hatten sich dann die Gemüter aber beruhigt und man „raufte“ sich zusammen. Vieles war hier dem Auftreten von Joachim Jeschar zu verdanken, der als Nachfolgekandidat in den Gemeinderat eintrat und sofort erklärte, diese Grabenkämpfe nicht mitzumachen.



Gründungsakten des Gemeindeverbands Callenberg vom 13.12.1992

Aber es wurden auch Sachthemen vorangebracht. Langsam zeigte sich, dass die Zusammenschlüsse von Callenberg/Reichenbach und der Chursbachtalgemeinden beiden neuen Kommunen doch größere finanzielle Spielräume eröffneten. Der Bau des neuen Feuerwehrgerätehauses in Grumbach 1995/96 wäre für Grumbach allein wohl kaum zu stemmen gewesen, wurden die Kosten doch mit etwa 750.000 DM veranschlagt. Auch das neue FFW-Gebäude in Langenchursdorf, errichtet 1995 für ca. 1 Mio DM hätte die Gemeinde Langenchursdorf vor Schwierigkeiten gestellt⁴⁷.



neu erbautes FFW-Gebäude in Grumbach



neu erbautes FFW-Gebäude in Langenchursdorf

Die Sanierung des Langenberger 36-WE-Blocks für ca. 1,5 Mio DM⁴⁸ hätte die Möglichkeiten einer eigenständigen Gemeinde Langenberg bei Weitem überstiegen.

In zähen Verhandlungen war es 1995 auch gelungen, die bisher an zwei Standorten betriebene Mittelschule (Callenberg und



Langenberg) ab dem Schuljahr 1996/97 ganz in Langenberg zu etablieren, um sie überhaupt im ländlichen Raum halten zu können. Letztlich erwiesen sich die erforderlichen Umbauarbeiten für eine Zusammenlegung in ein Gebäude am Langenberger Standort als kostengünstiger als in Callenberg und so stimmte der Callenberger Gemeinderat, sicher schweren Herzens, schließlich dieser Lösung zu. Als Grundschulstandorte einigte man sich auf Callenberg und Langenchursdorf. Man war damals der felsenfesten Überzeugung, dass diese Lösung zukunftsfähig sei und die nunmehr ausgewählten Schulstandorte dauerhaft gesichert seien⁴⁹.

In die Zukunft gerichtet waren dabei auch die Aktivitäten des Callenberger Ortsteils Grumbach und des Chursbachtaler Ortsteils Langenchursdorf hinsichtlich ihrer weiteren Entwicklung. Man ließ unter Beteiligung der Einwohnerschaft sogenannte örtliche Entwicklungskonzepte erarbeiten, auf deren Grundlage beide Orte in das Sächsische Dorferneuerungsprogramm aufgenommen wurden. Dies wiederum brachte für viele Bürger, Vereine und nicht zuletzt auch für die zuständigen Gemeinden große finanzielle Unterstützung für notwendige Investitionen. Auszeichnungen im Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ honorierten den Einsatz der Bürger für ihre Orte⁵⁰.

⁴⁹ Freie Presse HOT vom 17.11.1995 (Beispiel)

⁵⁰ §§ 27ff der Sächsischen Gemeindeordnung vom 21.04.1993

⁵¹ Freie Presse HOT vom 11.09.1993

⁵² Protokoll zur Zusammenkunft der Gemeinden Falken, Langenberg und Langenchursdorf vom 04.03.1992 in: Protokolle und Beschlüsse GV Chursbachtal 1992-1993 (Archiv des Chronik-Arbeitskreises Langenchursdorf)

⁵³ Freie Presse HOT vom 09.07.1993

⁵⁴ Erlass des SMI vom 26.04.1993 in: Ratsbeschlüsse und Protokolle 1992-1993 (Archiv des Chronik-Arbeitskreises Langenchursdorf)

⁵⁵ § 14 Abs. 2 Sächsisches Gesetz über kommunale Zusammenarbeit (SächsKomZG) vom 15.07.1993

⁵⁶ <https://www.spd.de/160-jahre/matrix/1969-mehr-demokratie-wagen>

⁵⁷ Protokoll der Gemeindevertretersitzung vom 18.10.1993 in: Protokolle und Beschlüsse GV 1992-1993 (Archiv des Chronik-Arbeitskreises Langenchursdorf)

⁵⁸ Festkomitee (Hrsg.): 775 Jahre Reichenbach 1243-2018, Reichenbach, 2018, S. 28

⁵⁹ § 51 Abs. 2 Sächsische Gemeindeordnung (SächsGemO) i. d. F. vom 31.10.1993

⁶⁰ Freie Presse HOT vom 27.04.1994

⁶¹ Protokoll zur Gründung des Abwasserzweckverbands Muldetal am 06.02.1992 in: Protokolle und Beschlüsse GV 1991 bis 1992 (Archiv des Chronik Arbeitskreises Langenchursdorf)

⁶² Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 26.09.1994 in: Ratsprotokolle Chursbachtal 1994-1998 (Archiv des Chronik-Arbeitskreises Langenchursdorf); Freie Presse HOT vom 28.09.1994

⁶³ § 39 Abs. 3 Sächsische Gemeindeordnung (SächsGemO) i. d. F. vom 10.08.1994

⁶⁴ Freie Presse HOT vom 14.06.1994: 44,9%

⁶⁵ Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 24.10.1994 in: Ratsprotokolle Chursbachtal 1994-1998 (Archiv des Chronik-Arbeitskreises Langenchursdorf)

⁶⁶ Freie Presse HOT vom 31.08., 19.09. und 26.10.1994 (Beispiele)

⁶⁷ Freie Presse HOT vom 03.07.1995

⁶⁸ Freie Presse HOT vom 04.11.1996

⁶⁹ Freie Presse HOT vom 14.12.1994 und 13.12.1994

⁷⁰ René Fleischer: Die Erben Conrads, Niederfrohna 2002, S. 116 (Beispiel Langenchursdorf)

Zweite Gemeindegebietsreform 1999 – Gemeinde Callenberg

Doch kaum waren die Wogen geglättet, erschien am Horizont neues Ungemach: Die Staatsregierung arbeitete an weiteren Schritten zur Gemeindegebietsreform! Bereits im Sommer 1995 wurde bekannt, dass die Landesregierung künftig keine Verwaltungseinheiten unter 5.000 Einwohnern mehr dulden wolle, was natürlich Unruhe und größtes Unverständnis hervorrief⁵¹. 1997 gab es dazu einen sogenannten Referentenentwurf, der die Bildung einer Großgemeinde mit Namen Callenberg vorsah. Das war nun seitens des Innenministeriums keine besondere intellektuelle Glanzleistung, sondern vielmehr ein Griff in die Schublade: Das künftige Gemeindegebiet umfasste dieselbe Fläche wie bereits 1973 der gleichnamige Gemeindeverband. Sogar den Namen übernahm man gleich mit. Hatte man sich aber damals noch gescheut, das althergebrachte Gefüge, sprich die Gemeinden selbst, zu zerschlagen, kannte der Referentenentwurf hier keine Skrupel mehr: Die Dörfer mit ihren jahrhundertealten Strukturen sollten zu einer Einheitsgemeinde zusammengeschweißt werden. Über allem stand das Credo der effizienten Verwaltung, der Kosteneinsparung, der besseren Dienstleistung für den Bürger und der Bündelung von Kapazitäten. Der damalige Innenminister Klaus Hardraht fabulierte von 300 Millionen DM, die sachsenweit pro Jahr eingespart würden⁵². Man hat es hinterher leider nie nachgerechnet. Die Einsparungen hätten sich ja mittlerweile auch 7,5 Mrd. DM bzw. 3,8 Mrd. € summiert. Aber auch die Argumentation mit dem erheblichen Einsparpotential war ja nichts Neues. Dass sich damals viele Menschen an die Bildung des Gemeindeverbands keine 25 Jahre vorher mit all seinen Licht-

und Schattenseiten erinnert fühlten, versteht sich von selbst. Überspitzt lässt sich sogar formulieren, dass mit dem Gesetz zur Gemeindegebietsreform 1998 - nach einem kurzzeitigen Rückschlag 1990 - endlich die Beschlüsse des VIII. Parteitags der SED von 1971 durchgesetzt wurden!

Am 28. Oktober 1998 wurde das Gesetz zur Gemeindegebietsreform in der Planungsregion Chemnitz-Erzgebirge verabschiedet. In § 37 heißt es dazu lapidar:

Die Gemeinden Callenberg und Chursbachtal werden zur Gemeinde Callenberg vereinigt.

Doch bevor es soweit war, gab es noch viel zu klären. Eine Arbeitsgruppe aus je drei Vertretern der beiden Gemeinderäte und den Bürgermeistern wurde bereits im Sommer 1997 gegründet. Mitglieder waren: von Callenberg Dr. Dietrich Böhm, Günter Vogel, Bernd Wetzl und Marlene Führer als Bürgermeisterin; von Chursbachtal Joachim Jeschar, Klaus Holzapfel, Joachim Putsche und Jürgen Lindner als Bürgermeister. Man war sich recht schnell darüber einig, dass man wohl oder übel zusammengehen musste, wenn der ländliche Raum zwischen den Städten als eigenständige Verwaltungseinheit aufrechterhalten werden sollte. Nur das Wie war ein Problem, an welchem sich die Protagonisten fast die Zähne ausbissen. Verwaltungssitz sollte das Rathaus im Chursbachtaler Ortsteil Falken werden, da es deutlich mehr Raum bot. Callenberg sollte jedoch eine Außenstelle behalten.



Das neue Rathaus für Callenberg in Falken



Das alte Rathaus im OT Callenberg bleibt Außenstelle

Der Bauhof wurde in Langenchursdorf angesiedelt. Die von den bisher selbstständigen Gemeinden geplanten Investitionen sollten realisiert werden. Ferner sollten Ortscharakter, örtliches Brauchtum und kulturelles Leben der bisherigen Gemeinden ungehindert erhalten bleiben⁵³. Letztendlich konzentrierte sich alles auf die Finanzen und den Namen. In Callenberg galten höhere steuerliche Hebesätze als in Chursbachtal. Gern einigte man sich da natürlich auf die niedrigeren Chursbachtaler Sätze⁵⁴. Die Sache mit dem Gemeindenamen war da schon schwieriger. In Callenberg konnte man sich dabei entspannt zurücklehnen, sah doch der Entwurf genau diesen Namen vor. Im Chursbachtal sah man das naturgemäß etwas anders, wählte man sich doch sowohl flächenmäßig⁵⁵ als auch von der Einwohnerzahl⁵⁶ her als der etwas größere Partner. Ebenso sah man sich finanziell als die stärkere Gemeinde⁵⁷. Und Callenberg klang in Chursbachtaler Ohren natürlich eher nach Eingemeindung als nach gleichberechtigtem Zusammengehen. Das Problem bestand darüber hinaus darin, dass das Innenministerium keine Kunstnamen wie „Chursbachtal“ mehr wollte⁵⁸. Besonders erhitzen sich die Gemüter im Chursbachtal, als bekannt wurde, dass als Begründung für die Namenswahl völlig falsche Darstellungen der Infrastrukturen beider Orte herhalten mussten. Da wurde ignoriert, dass die Mittelschule im Chursbachtaler Ortsteil Langenberg stand und einfach behauptet, sie befände sich in Callenberg, und bei den ansässigen Ärzten verwechselte man ebenfalls die beiden Orte. „Der Referent muss mit verbundenen Augen durch unseren Ort gewandelt sein“, resümierte Chursbachtals Bürgermeister Jürgen Lindner⁵⁹. Er bemühte sich um Richtigstellung dieser Fehleinschätzungen, was wiederum die Callenberger auf die Palme brachte, die in etwas gespielter Verständnislosigkeit ihre Verwunderung zum Ausdruck brachten, warum denn nun die Namensdiskussion zum Problem gemacht würde⁶⁰. In einer Bevölkerungsbefragung im August 1998 erklärten über 90 % der Chursbachtaler, dass sie mit einem Gemeindenamen „Falken“ gut leben könnten, da sich ja im gleichnamigen Ortsteil ohnehin der Gemeindegemeinschaft befinden sollte⁶¹. Dies wurde dem Innenministerium im Rahmen der Anhörung zum Gesetzesentwurf auch so mitgeteilt, allein, es interessierte in Dresden niemanden. Offensichtlich hatte die Entscheidung längst festgestanden und man war nicht mehr bereit, sich nun auch noch mit lästigen Fakten

und Argumenten auseinandersetzen zu müssen. Diese Ignoranz gegenüber den Betroffenen hat der gesamten Gemeindegebietsreform ihren Stempel aufgedrückt. Auch viele andere Gemeinden in Sachsen sahen sich mit derartigen Entscheidungen nach Gutsherrenart konfrontiert, wie aus zahlreichen Presseartikeln dieser Zeit zu erfahren ist⁶². Und so kam es zu eben jener Formulierung im Gesetzestext, wie oben bereits erwähnt.

So wurde am 1. Januar 1999 die Gemeinde Callenberg aus der Taufe gehoben. Die beiden bisherigen Gemeindeoberhäupter Marlene Führer und Jürgen Lindner fungierten bis zur Bürgermeisterwahl als Dezernenten für ihr bisheriges Gemeindegebiet. Die Gemeinderäte der beiden bisherigen Gemeinden bildeten zunächst ein gemeinsames Gremium. Wir lassen hier die Gemeinderäte, welche die Zusammenführung der beiden Gemeinden anpackten, hier in alphabetischer Reihenfolge folgen: Frank Beierlein, Dr. Dietrich Böhm, Friedmar Böhme, Wolfgang Esche, René Fleischer, Marlene Führer, Klaus Holzapfel, Joachim Jeschar, Jürgen Lindner, Marita Lindner, Joachim Putsche, Reinhold Reißig, Gerhard Rost, Jens Rudolph, Friedheim Sauer, Manfred Schubert, Stephan Stiegler, Peter Streitberger, Günter Vogel, Manfred Vogel, Klaus Wagner, Friedheim Walter, Matthias Weise, Bernd Wetzlar, Edgar Wolf, Heiko Wolf, Blanka Zahnke⁶³.

Manfred Schubert, von 1990 bis 1994 Bürgermeister von Callenberg, wurde zum 1. Stellvertreter des Bürgermeisters gewählt und fungierte somit bis zu dessen Wahl als amtierendes Gemeindeoberhaupt. Er brachte die Stimmung zur Situation gleich in der ersten Sitzung auf den Punkt, indem er sich kritisch zu der von der Landesregierung erzwungenen Gemeindegebietsreform äußerte. Die Vereinigung habe keiner gewollt, sie sei nur das kleinere Übel gegenüber einer Eingemeindung in eine der angrenzenden Städte. Damit traf er den Nerv aller Anwesenden. Gleichzeitig bat er die Gemeinderäte, sicherlich noch in Erinnerung an die Querelen beim Zusammenschluss der Chursbachtalgemeinden, mit Fingerspitzengefühl, Geduld, Verstand und Toleranz die bevorstehenden Aufgaben anzugehen. Erfolge seien dennoch möglich⁶⁴.

Natürlich verlief das Zusammenwachsen der beiden Gemeinden weder im Rat noch in der Verwaltung ganz reibungslos. Es waren ja zwei komplette Verwaltungen zusammenzulegen. Gewohnte Arbeitsweisen mussten aufgegeben werden, die Kolleginnen aus der jeweils anderen Verwaltung sahen manches anders. Das musste zusammengeführt werden. Zum Beispiel gab es zwei Kämmerinnen. Die beiden Damen waren sich aber recht schnell einig: Frau Karin Weise aus dem Chursbachtal wurde Kämmerin, Frau Silke Müller aus Callenberg ihre Stellvertreterin⁶⁵. So smart funktionierte das aber nicht in allen Bereichen.

⁵¹ Freie Presse HOT vom 27.07.1995

⁵² Freie Presse Sachsen vom 04.03.1998

⁵³ Vereinbarung zur Vereinigung der Gemeinden Callenberg und Chursbachtal vom 12.11.1998

⁵⁴ Freie Presse HOT vom 23.12.1998

⁵⁵ Freie Presse HOT vom 13./14.08.1994: Callenberg 14,3 km²; Chursbachtal 25,5 km²

⁵⁶ Haushaltsplan der Gemeinde Callenberg für das Jahr 1999, Vorbericht, S. 1: Callenberg 2.515 EW; Chursbachtal 3.133 EW (Stand 31.12.1996)

⁵⁷ Haushaltsplan der Gemeinde Callenberg für das Jahr 1999, Vorbericht, S. 1: Rücklagen Chursbachtal 1,8 Mio DM; pro-Kopf-Verschuldung 888 DM

⁵⁸ Freie Presse HOT vom 29.08.1998

⁵⁹ Freie Presse HOT vom 23.07.1998

⁶⁰ Freie Presse HOT vom 14.09.1998

⁶¹ Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 31.08.1998 in: Ratsprotokolle Chursbachtal 1994-1998 (Archiv des Chronik-Arbeitskreises Langenchursdorf)

⁶² Freie Presse Sachsen vom 02.05., 27.05., 30.05., 15.06., 10.07., 05.08., 11.09., 06.10.1998 (Beispiele)

⁶³ Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 04.01.1999 in: Ratsprotokolle Callenberg 1999-2002 (Archiv des Chronik-Arbeitskreises Langenchursdorf)

⁶⁴ Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 04.01.1999 in: Ratsprotokolle Callenberg 1999-2002 (Archiv des Chronik-Arbeitskreises Langenchursdorf); Freie Presse HOT vom 06.01.1999

⁶⁵ Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 04.01.1999 in: Ratsprotokolle Callenberg 1999-2002 (Archiv des Chronik-Arbeitskreises Langenchursdorf)



Das Amt des Bürgermeisters wurde, wie seit 1994 üblich, durch direkte Wahl besetzt. Im zweiten Wahlgang setzte sich hier Jürgen Lindner, der bisherige Bürgermeister der Gemeinde Chursbachtal, durch. Am 26. April 1999 konnte Manfred Schubert als amtierender Bürgermeister die Amtsgeschäfte an seinen gewählten Nachfolger übergeben⁶⁶. Ganz im Sinne seines Amtsvorgängers stellte sich Lindner der Herausforderung, aus der ungeliebten aufgezwungenen Situation nun das Beste zu machen. Die Herausforderung bestehe gerade darin, einerseits eine starke und politisch selbstständige Gemeinde zu entwickeln, dabei aber auch die Eigenheiten und die gewachsenen Strukturen der einzelnen Ortsteile zu berücksichtigen, wie er es in einem Interview mit Stefan Stolp von der Freien Presse zum Ausdruck brachte⁶⁷.

Am 13. Juni 1999 wählte dann die gesamte neue Gemeinde Callenberg einen neuen Gemeinderat. Hatten bisher alle 27 Vertreter aus den beiden alten Gemeinden den Rat übergangsweise

gebildet, so waren nun gemäß der Vorgaben der Sächsischen Gemeindeordnung lediglich 18 Räte zu wählen. Dieser Rat, der sich am 2. August zu seiner konstituierenden Sitzung traf, bestand aus folgenden Mitgliedern: Frank Beierlein, Dr. Dietrich Böhm, Stefan Fleck, René Fleischer, Marlene Führer, Klaus Holzappel, Joachim Jeschar, Marita Lindner, Udo Müller, Frank Nagel, Markus Nitzsche, Carina Pilling, Heinz Prüstel, Joachim Putsche, Günter Rauschenbach, Reinhild Reißig, Jens Rudolph, Michael Stein⁶⁸. Bürgermeister Jürgen Lindner komplettierte als Vorsitzender das Gremium. Damit hatte die Gemeinde einen Rat an der Spitze, welcher sich nun in den nächsten Jahren kontinuierlich der Entwicklung Callenbergs widmen konnte, vorausgesetzt, man könnte in Ruhe arbeiten und würde nicht ständig mit neuen Reformideen konfrontiert werden.

Leider erwies sich das als Trugschluss, wenn auch die Querschüsse aus anderer Richtung kamen, als vielleicht erwartet.

Entwicklung der Gemeinde Callenberg seit 1999

Zunächst musste natürlich an den bereits geplanten Investitionen gearbeitet werden. Die beiden zusammengeschlossenen Gemeinden hatten ja vereinbart, die Projekte weiterzuführen, die bereits vorangetrieben waren. So wurden zum Beispiel noch 1999 in allen Ortsteilen Straßen- und Fußwegebaumaßnahmen im Wert von etwa 1,4 Mio DM durchgeführt, die Turnhalle in Langenchursdorf saniert, die Dächer der 104 WE an der Altenburger Straße in Callenberg in Ordnung gebracht und der Dorfplatz mit Springbrunnen und Sanierung der Friedhofsmauer in Callenberg in die Wege geleitet. Darüber hinaus waren die unterschiedlichen Satzungen der ehemaligen Gemeinden zu vereinen, der Flächennutzungsplan zusammenzuführen und eine Lösung der Abwasserbeseitigungsproblematik zu suchen⁶⁹. Besonders letzteres sorgte für viel Diskussion und Streit im Gemeinderat und der Öffentlichkeit. Während die Ortsteile der ehemaligen Gemeinde Callenberg von der Westsächsischen Abwasserentsorgungs- und Dienstleistungsgesellschaft mbH (WAD) betreut wurden, war die Gemeinde in den anderen Ortsteilen nach Auflösung des Zweckverbandes Muldetal im Herbst 1998 dafür selbst zuständig. Erst eine Übernahme dieser Ortsteile durch die WAD ab 2004⁷⁰ beendete das jahrelange Tauziehen zwischen den verschiedenen Interessengruppen und stellte für alle Einwohner gleiche Bedingungen her, was ja für ein Zusammenwachsen der unterschiedlichen Gemeindeteile von existentieller Bedeutung war.

Dieses Zusammenwachsen wurde noch durch andere Ereignisse befördert: im Jahre 2002 feierte der Ortsteil Langenchursdorf mit einer Festwoche sein 800jähriges Bestehen. Es war das erste derartige Großereignis der Gesamtgemeinde. Neben – ich möchte sagen hunderten – Langenchursdorfern waren auch zahlreiche Akteure aus den anderen Ortsteilen maßgeblich am Gelingen dieses Festes beteiligt. Besonders zu nennen sind hier wohl Klaus-Dieter Eifert aus Reichenbach, der seine Erfahrungen vom Heimatfest seines Heimatortes 1993 nun maßgeblich in das Organisationsteam einbrachte, oder auch Frank Nagel aus Cal-

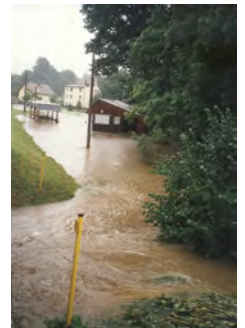
lenberg, der mit seinen Film- und Fotodokumentationen für die bleibenden Erinnerungen gesorgt hat. Die Teilnehmer der zeitgleich am Festgelände stattfindenden 11. Sächsischen Dorftage, allen voran der Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft, Steffen Flath, waren voll des Lobes über die Veranstaltungen, die die Dorfgemeinschaft hier auf die Beine gestellt hatte⁷¹. Als es sechs Jahre später hieß „800 Jahre Grumbach“, zogen auch wieder Akteure aus allen Ortsteilen an einem Strang, um das Ereignis zu einem besonderen Erlebnis für die Dorfgemeinschaft werden zu lassen⁷². Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen. Allen gemeinsam ist, dass sich zu diesen kleineren und größeren Jubiläen immer alle Ortsteile zusammenfinden, ein sehr positiver Aspekt für die gemeinsame Entwicklung unserer Gemeinde und zur Entwicklung eines Zusammengehörigkeitsgefühls.

Doch es gab auch Rückschläge. Im August 2002 wurde Sachsen und damit auch die Gemeinde Callenberg von einem Jahrhunderthochwasser heimgesucht. Zahlreiche Schäden waren zu verzeichnen.



Hochwasser 2002 auf dem Springbrunnengelände in Langenchursdorf

Eine ortsteilübergreifende Solidarität leistete hier, bei allen materiellen Schäden, dem Gemeinschaftsgefühl durchaus Vor-schub. In den Folgejahren wurde viel Geld, zum großen Teil Fördermittel, investiert, um die Schäden zu beseitigen und neuem Unheil vorzubeugen. Baustellen und Umleitungen waren tägliche Erscheinungen und prägten lange das Dorfbild.



⁶⁶ Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 26.04.1999 in: Ratsprotokolle Callenberg 1999-2002 (Archiv des Chronik-Arbeitskreises Langenchursdorf)

⁶⁷ Freie Presse HOT vom 06.05.1999

⁶⁸ Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 02.08.1999 in: Ratsprotokolle Callenberg 1999-2002 (Archiv des Chronik-Arbeitskreises Langenchursdorf)

⁶⁹ Jürgen Lindner: Liebe Einwohner... in: Amtsblatt der Gemeinde Callenberg vom 10.02.2000

⁷⁰ Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 18.08.2003 in: Ratsprotokolle Callenberg 1999-2002 (Archiv des Chronik-Arbeitskreises Langenchursdorf)

⁷¹ Klaus-Dieter Eifert: 11. Sächsische Dorftage... in: Amtsblatt der Gemeinde Callenberg vom 22.08.2002

⁷² Gerhard Rost, René Fleischer: Das Klosterdorf am Kiefernberg, Niederfrohna, 2008, S. 144 (Beispiele)

Hatte bisher immer Post aus dem Innenministerium für Ärger gesorgt, so machte sich nun das Kultusministerium unbeliebt. Ein Argument für die Gemeindegebietsreform war ja gewesen, dass größere Verwaltungseinheiten ihre Infrastruktur besser, effektiver und sicherer vorhalten können. Die Einrichtung der Mittelschule am Standort Langenberg war mit viel Kompromissbereitschaft, aber auch mit viel Emotion und Engagement der beteiligten Akteure schon im Vorgriff auf die Gemeindevereinigung realisiert worden. Man erhoffte sich, damit für unsere Gemeinde dauerhaft den Mittelschulstandort erhalten zu können, flankiert von zwei Grundschulstandorten in den Ortsteilen Callenberg und Langenchursdorf. Gerade in die Schulen wurde jährlich enorm investiert, denn noch 2002 hatte das Regionalschulamt für die Mittelschule eine 15jährige Bestandsgarantie abgegeben⁷³.

Man hatte nun erwartet, dass dies von Seiten der Staatsregierung nicht bei der erstbesten Gelegenheit in Frage gestellt werden würde. Doch im April 2005 ließ das Kultusministerium eine erste Nebelkerze aufsteigen, indem es die Teilaufhebung der Mittelschule verkündete. Hektische Aktivitäten waren die Folge, eine mit heißer Nadel gestrickte Lösung mit einem Freien Schulträger, die letztlich auch die Kitas und die Grundschulen beinhaltete, stieß bei den Beschäftigten, bei den betroffenen Eltern und auch im Gemeinderat auf heftigen Widerstand und wurde schließlich abgeblasen⁷⁴. Die Teilaufhebung wurde zunächst zurückgenommen⁷⁵, doch die Marschrichtung war damit vorgegeben. Erschwerend kam hinzu, dass die Gemeinde wieder mit Offerten der benachbarten Städte „bombardiert“ wurde. Da diese Angebote auch durch die Zeitung geisterten, sah sich der Bürgermeister ständig in Erklärungsnot⁷⁶. Fehler in der Kommunikation blieben da nicht aus. Und auch an dieser Stelle sei an die Erkenntnisse des Herrn Ogburn verwiesen: das Kultusministerium spricht von Fortschritt und Verbesserung der Bedingungen – produziert wurden aber damit in erster Linie Verwirrung, Streit, Frust und Demoralisierung.

Mitten im Wahlkampf um den Bürgermeisterposten im April 2006 machte das Kultusministerium dann Ernst: Wegen einiger weniger fehlender Schüler der 5. Klasse wurde die Mitwirkung seitens des Kultusministeriums entzogen, was schließlich in die Abgabe der Mittelschule nach Hohenstein-Ernstthal gipfelte. Das war natürlich ein herber Rückschlag und stellte die Sinnhaftigkeit der Gemeindevereinigung deutlich infrage. Hatte man sich nicht genau aus dem Grund auf einen Gemeindezusammenschluss eingelassen, damit man als stärkere Kommune auch stärkere Infrastrukturen erhalten könnte? Dem stand nun hier die völlig unsinnige Regelung entgegen, dass eine Mittelschule auch im ländlichen Raum unbedingt zweizügig sein müsse, man also mindestens 40 Schüler pro Klassenstufe aufzubringen habe⁷⁷. Inzwischen hat man im Ländlichen Raum auch einzügige Oberschulen zugelassen, für uns aber zu spät.

Die Stadt Hohenstein-Ernstthal hatte zu diesem Zeitpunkt schon seit einigen Jahren Probleme, die erforderlichen Schülerzahlen aufzubringen und stand damit schon länger im Focus des Kultus-

ministeriums. Da aber nicht sein kann, was nicht sein darf, nämlich dass eine Schule in der Großen Kreisstadt geschlossen wird, während eine auf dem Lande überlebt, kam es zu der seltsamen und mit ökonomischen Argumenten nicht erklärbaren Situation, dass mit dem Schuljahr 2007/08 250 Schüler aus Langenberg zu den verbliebenen 100 Schülern nach Hohenstein-Ernstthal umziehen mussten (das Verhältnis der Lehrer 25 zu 10)⁷⁸. Hohenstein-Ernsthals Oberbürgermeister Erich Homilius hatte sich noch 2006 für einen Zusammenschluss der Schulen mit einer Außenstellenlösung in Langenberg ausgesprochen, war aber auf taube Ohren gestoßen⁷⁹. Immerhin sicherte man die Aufnahme der Langenberger Schule inklusive Lehrmittel und bei Erhaltung der Klassenverbände durch einen öffentlich-rechtlichen Vertrag ab. Als neuer Standort wurde die Hüttengrundschule erwählt. Die sei räumlich und baulich bestens geeignet, beide Schulen aufzunehmen. Bereits 2008 offenbarte sich, dass das so nicht der Fall war. Der bauliche Zustand und der Platzbedarf erzwangen eine Diskussion über einen eventuellen Neubau⁸⁰, der dann 2011-2013 realisiert wurde. Es ehrt ja die heutige Sachsenring-Oberschule, dass sie auf ihrer Website immer noch von einer „gemeinsamen“ Schule spricht, doch schon § 1 Absatz 1 des genannten Vertrags regelt eindeutig, wer Schulträger ist, nämlich die Stadt Hohenstein-Ernstthal und das ist auch logisch so⁸¹. Die Sache mit der Gemeinsamkeit war reine Augenwischerei und diente wohl eher der Beruhigung der Gemüter. Lehrer und Schüler aus der Gemeinde Callenberg lehren und lernen auch an anderen Schulen der Umgebung. Sind das dann auch „gemeinsame“ Schulen?

Die Schließung der Mittelschule 2007 zog aber unweigerlich auch das Aus für die beiden Grundschulen an den Standorten Callenberg und Langenchursdorf nach sich, denn es wäre nicht erklärbar gewesen, eine topsanierte 20 Jahre alte Schule leer stehen zu lassen und die beiden sanierungsbedürftigen über 100 Jahre alten Gebäude weiter zu nutzen. Sanierungsbedürftig deshalb, weil dies durch Baubestimmungen erzwungen wurde, bei denen man sich fragen muss, wie Kinder über 100 Jahre lang bis dahin in diesen Gebäuden überleben konnten. Auch auf diese Art kann man die Schullandschaft ausdünnen. Aber mit den Schulen verschwinden eben auch wichtige Identifikationspunkte in unseren Dörfern. Gleichwohl muss man sagen, die Grundschule hat sich durch das Engagement von Lehrern, Eltern, Förderverein und der Gemeinde zusammen mit den Akteuren des Horts prächtig entwickelt und wird regelmäßig für ihre Aktivitäten ausgezeichnet. Immer wieder hat die Gemeinde enorme Summen in die Modernisierung der Einrichtung gesteckt, wie derzeit zur Erweiterung des Hortes. Größte Investition war dabei sicherlich der Neubau der Turnhalle in den Jahren 2013/14.



Einweihung der Ein-Feld-Turnhalle an der Grundschule in Langenberg 2014



⁷³ Freie Presse HOT vom 13.01.2003

⁷⁴ Freie Presse HOT vom 14.05.2005 und 17.05.2005

⁷⁵ Freie Presse HOT vom 31.05.2005

⁷⁶ Freie Presse HOT vom 14.05.2005

⁷⁷ § 4a Abs. 1 und 3 Sächsisches Schulgesetz i. F. v. 01.01.2005

⁷⁸ Freie Presse HOT vom 21./22.07.2007

⁷⁹ Freie Presse HOT vom 18.09.2008

⁸⁰ Freie Presse HOT vom 18.09.

⁸¹ Öffentlich-rechtlicher Vertrag zur Einrichtung und Betreibung der gemeinsamen Mittelschule Callenberg/Hohenstein-Ernstthal vom 12.12.2006



Schwer wiegen natürlich auch Einbußen an Infrastruktur, die unsere Dörfer heimsuchten. Die Schullandschaft wurde schon genannt. Im medizinischen Bereich hatten wir Anfang des Jahrtausends drei Arzt- und zwei Zahnarztpraxen in der Gemeinde. Nachdem Dr. Ullrich 2023 seine Praxis in Callenberg geschlossen hat⁸², liegen wir aktuell bei einer Facharztpraxis für Allgemeinmedizin in Falken und einer Zahnarztpraxis ebenfalls dort. Bei den Einkaufsmöglichkeiten ist die Tendenz ebenfalls rückläufig. Nachdem 2014 die Betreiberin des „Nah und Gut“-Einkaufsmarkts in Langenchursdorf die Reißleine ziehen musste⁸³, schloss 2020 auch der Lebensmittelmarkt in Callenberg. Es bleibt nur der Einkaufsmarkt in Falken. Eine ähnliche rückläufige Tendenz im Angebot von Waren und Dienstleistungen zeigt sich unter anderem bei Bäckern, Fleischern, Friseuren, aber auch bei Bank- und Postfilialen.

Trotz dieser Rückschläge kam die Gemeinde als Ganzes ganz gut voran. Nach und nach konnten alle Ortsteile in das Sächsische Dorfentwicklungsprogramm aufgenommen werden und von den Fördermöglichkeiten profitieren, wenn auch hier das Hochwasser von 2002 den finanziellen Rahmen deutlich einengte. Seit 2007 ist nun die gesamte Gemeinde Callenberg fester Bestandteil der ILE- bzw. seit 2013 der LEADER-Aktivitäten in der Förderregion „Schönburger Land“.

Man hatte ja immer das Streben nach größeren Einheiten damit begründet, dass man die Geldmittel effektiver einsetzen, Fachkräfte bündeln, Dienstleistungen verbessern und auch sonst besser die notwendige Infrastruktur vorhalten könne. Da ist – beim derzeitigen Modell der Gemeindefinanzierung – auch etwas dran. Vor allem in baulicher Hinsicht konnte man von der verbesserten finanziellen Ausstattung profitieren. Eins der ersten größeren Bauprojekte der neuen Gemeinde Callenberg war im Jahr 2000 die Sanierung der drei Wohnblöcke an der Altenburger Straße in Callenberg. Mit einem Investitionsvolumen von mehr als 1,6 Mio DM wäre das für eine eigenständige Gemeinde Callenberg nicht realisierbar gewesen⁸⁴.



Sanierung der 104-WE-Anlage an der Altenburger Straße im OT Callenberg

In den kommunalen Straßenbau flossen in den letzten 25 Jahren auch beträchtliche Mittel. Eins der größten Einzelvorhaben war dabei beispielsweise die Sanierung der Meinsdorfer Dorfstraße im Jahr 2010 für über 320.000 €. Aber auch die Straße „Am Kiefernberg“ in Grumbach, die Schulstraße in Langenchursdorf, die Alte Dorfstraße in Langenberg,

die Bachgasse in Falken, die Straßen auf der „Heide“ in Callenberg, an der „Katze“ in Obercallenberg, der Mühlengrund in Reichenbach erfuhren eine Erneuerung, um nur einige Beispiele zu nennen. Es dürfte kaum noch kommunale Straße im Ort geben, die nicht in den letzten 25 Jahren saniert worden wären. Manche sind vielleicht gar schon wieder mal dran. Auch die Ortsstraßen, die nicht in der Baulast der Gemeinde liegen, sind in den letzten Jahren kontinuierlich erneuert bzw. grundhaft ausgebaut worden. Es gibt aber auch noch erhebliche Lücken. Zu den Straßen gehören auch Brücken und Uferbefestigungen sowie Fußwege. Die derzeit größten Vorhaben sind dabei der Stützmauerbau in Reichenbach und die Neugestaltung des Verkehrsknotenpunkts „Wolfsschlucht“ in Langenchursdorf. Letzteres beinhaltet auch

eine Neugestaltung der Bushaltestelle, die eine zentrale Rolle für den Schülerverkehr spielt. Mit der Durchsetzung der neuen Schulnetzplanung 2007 war hier das Schüleraufkommen enorm gestiegen und das Umsteigen auf dem unstrukturierten Platz nicht ungefährlich. Dass durch die gravierenden Schulschließungen viel mehr Schüler durch die Landschaft gekarrt werden mussten, war ja wohl auch nicht vorhersehbar! Dank des Einsatzes einer Schülerlotsin konnte Schlimmeres verhindert werden, jedoch wurde bereits 2008 die Situation in der Freien Presse bemängelt. „Lösung ist nicht vor 2009 in Sicht“ hieß es damals⁸⁵. Aus 2009 wird vielleicht nun 2025...

Ein äußerst wichtiger und nicht wegzudenkender Punkt im Gemeindeleben, vor allem aber auch im Haushaltsplan, sind die Feuerwehren der Orte. Ursprünglich hatte jeder der sieben Ortsteile eine eigene Freiwillige Feuerwehr. Doch bereits 2001 stellte die Wehr Falken den aktiven Dienst ein, widmete sich aber fortan weiterhin der Pflege der Traditionsfahrzeuge und dem gesellschaftlichen Leben in Falken⁸⁶. 2004 wurden die FFW Meinsdorf und die FFW Langenberg am neu eingerichteten Standort Meinsdorfer Straße 2 in Langenberg zusammengeführt. Das dortige Haus der Dienste (ehemalige Schule) wurde in nur einem Jahr für ca. 1,4 Mio € zu diesem Zweck (und zur Aufnahme eines Bäckerladens und eines Friseursalons) umgebaut. Unterstützt wird die FFW von einem Förderverein. Nach der Auflösung der FFW Reichenbach verfügt die Gemeinde nunmehr über vier Ortswehren, die seit 2009 einer Gemeindefeuerwehrleitung unterstehen. Jährlich investiert die Gemeinde viel Geld in Ausrüstung und Technik, so dass in der Gemeinde Callenberg mit einer modernen schlagkräftigen FFW der Brand- und Katastrophenschutz auf 40 km² und für 5.000 Menschen gewährleistet werden kann.

Neben der Feuerwehr sorgen zahlreiche Vereine für aktives Gemeindeleben. Mittlerweile ist in jedem Ortsteil wenigstens ein Dorffest etabliert. Da innerhalb von 25 Jahren für alle möglichen Anlässe ein rundes Jubiläum zu feiern ist, verzichten wir an dieser Stelle an eine Aufzählung aller runden und halbrunden Jahrestage. Bei der großen Anzahl von Vereinen in der Gemeinde ist quasi immer irgendetwas los. Die jüngsten Mitglieder in unserer Vereinsfamilie sind der Kultur- und Freizeitverein Meinsdorf e. V. 2019, der Heimatverein Langenchursdorf e. V., der Katharina e. V. 2023 und der Förderverein Callenberg e. V., in jeder Hinsicht eine Bereicherung für die Vereinslandschaft unserer Gemeinde.

Callenberg versteht sich als ein Dorf der Generationen. Und so gibt es beispielsweise in den Vereinen nicht nur zahlreiche Angebote für Erwachsene im sogenannten „Mittelalter“, sondern es



Jugendfeuerwehr der Gemeinde Callenberg



neues FFW-Gerätehaus Callenberg

wird stets auch auf die Jugendarbeit und die Beteiligung der Senioren geachtet. Die Alters- und Ehrenabteilung der Gemeindefeuerwehr Callenberg und die ebenfalls dort angesiedelte Jugendfeuerwehr seien hier beispielhaft erwähnt.

Die Junge Gemeinde unse-



rer Kirchgemeinde und die drei Jugendclubs in den Ortsteilen Callenberg, Langenchursdorf und Reichenbach bieten ebenfalls umfangreiche Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung an⁸⁷. Immer wieder werden dabei auch neue Ideen umgesetzt: 2015/2017 wurde in Callenberg eine Dirtbike- und Skateranlage geschaffen. In Langenchursdorf lädt der Ortschaftsrat regelmäßig zu Rentnerkaffee ein, um nur ein aktuelles Beispiel zu nennen.

Auch die Kirchgemeinde ist aus dem gesellschaftlichen Leben unserer Gemeinde nicht wegzudenken. Nicht nur im Rahmen religiöser und seelsorgerischer Angebote ist sie eine „Bank“ für unsere Bürger, auch in vielen anderen kulturellen Bereichen, sei es in Kunst und Musik, sei es in der Heimatgeschichte, bereichern aktive Christen unser Gemeindeleben mit zahlreichen Veranstaltungen, Vorträgen, musikalischen Veranstaltungen und Festgottesdiensten. Die Zusammenarbeit zwischen der politischen und der kirchlichen Gemeinde ist beispielhaft. Mit dem 1. Januar 2022 vereinigten sich die Kirchgemeinden Callenberg und Langenchursdorf-Langenberg zu einer neuen Kirchgemeinde Callenberg, sodass es innerhalb der politischen Gemeinde auch nur noch eine evangelisch-lutherische Kirchgemeinde gibt.

Unverzichtbar für ein intaktes dörfliches Leben sind natürlich auch die zahlreichen Landwirtschafts- und Gewerbebetriebe in unserer Gemeinde. Sie sorgen nicht nur für eine große Anzahl attraktiver Arbeitsplätze im Ort, sie stellen auch unsere Nahrungsmittel her und versorgen uns mit Waren und Dienstleistungen. Darüber hinaus unterstützen sie als Sponsoren die Aktivitäten der Dorfgemeinschaft. Unter ihnen sind zahlreiche traditionsreiche Unternehmen, die älter sind als unsere Gemeinde und die mit unserer Gemeinde gewachsen sind.

Dass die Einwohner der verschiedenen Ortsteile auch in traurigen Zeiten zusammenstehen und füreinander da sind, mögen folgende Beispiele verdeutlichen: am 30. August 2008 fand auf dem Gelände des DPD im Gewerbegebiet eine Benefiz-Veranstaltung zugunsten der schwer kranken Sarah aus Callenberg statt. Ortsteilübergreifend und über die Gemeindegrenzen hinaus wurde Anteil genommen am Schicksal der jungen Frau, die noch einmal die Ostsee sehen wollte. Es wurde ihr ermöglicht. Sie erlag ihrem Leiden etwa ein Jahr später. Darüber hinaus seien noch an die Aktionen „Ein Herz für Maurice“ 2010⁸⁸, „Unser Dorf für Leon“ 2020⁸⁹, und aktuell „3 Herzen schlagen weiter, 1 bleibt stehen“ erwähnt, die eine unglaubliche Welle der Solidarität auslösten. Hier bewährt sich Dorfgemeinschaft. Aber auch die 2008/2009 von einer Kündigungswelle betroffenen Kindergärtnerinnen der damals noch kommunalen Kita Callenberg erlebten über alle Ortsteile hinweg viel Zuspruch und Solidarität⁹⁰. Auch das ist Dorfgemeinschaft.

Man hätte ja nun meinen können, dass nach der, wenn auch ungewollten, so doch aber erfolgreich realisierten Gemeindevereinigung auch der Gemeinderat in ruhigeres Fahrwasser kommen würde, doch das erwies sich leider als Illusion. Nicht etwa falsch verstan-

dener Lokalpatriotismus der Vertreter der Ortsteile war dabei der Auslöser, es ging durchaus um Sachthemen, die teilweise äußerst kontrovers diskutiert wurden. Der ewige Streit um die Abwasserproblematik wurde bereits erwähnt. Spätestens ab 2005 wurden wieder Offerten zu Eingemeindungen in benachbarte Städte laut und verursachten völlig überflüssige Unruhe. Das Vorgehen des Kultusministeriums und des Regionalschulamts hinsichtlich der Mittelschulproblematik stellte den Gemeinderat wiederum vor eine Zerreißprobe. In dieser aufgeheizten Atmosphäre fand 2006 ein Wechsel an der Rathauspitze statt: Jürgen Lindner, seit 1990 Bürgermeister und durch zwei Gemeindereformen gegangen, wurde von dem seit 2004 im Gemeinderat aktiven Andreas Matthäi abgelöst. Dessen umstrittene Personalpolitik brachte ihm von Anfang an ein schwieriges Verhältnis zum Großteil des Gemeinderats ein, was sich durch seine gesamte Amtszeit zog. Er resümierte 2013 „Ich habe Lebenszeit verloren“⁹¹. Dabei wurde aber in dieser Zeit auch viel investiert, die Kitas weiter ertüchtigt, in Callenberg sogar eine neue Einrichtung geschaffen, zahlreiche Straßen- und Brückenbaumaßnahmen durchgeführt, die Feuerwehren aufgerüstet. Aber leider alles nicht lautlos, sondern oft begleitet von viel Streit und dem Vorwurf, warum denn die vorherigen Gemeinderäte und Bürgermeister das nicht schon lange erledigt oder besser gemacht hätten⁹². Mit diesen Zänkereien wurde einerseits viel Energie (und auch Geld) vergeudet, andererseits war das Medieninteresse relativ hoch, denn aus Callenberg gab es immer was zu berichten. Das wiederum führt zu Fehlern, Missinterpretationen, Erklärungsnot. Da 2013 und 2014 Bürgermeister- und Gemeinderatswahlen relativ zeitnah beieinander lagen, konnte hier ein Cut gesetzt und gewisse Dinge einfach neu gestartet werden.

Parallel zu allen innerdörflichen Debatten, flammte auch immer mal wieder die Diskussion um eine Eingemeindung in diese oder jene Stadt auf. Der Freistaat wollte wieder einmal die Zahl der Gemeinden deutlich verringern, allerdings nicht mehr per Gesetz, sondern auf freiwilliger Basis, angefüllt mit sogenannten „Hochzeitsprämien“. Man rechnete, wen wundert's, wieder mit Einsparungen von 60 Mio Euro jährlich sachsenweit⁹³. Die letzte derartige Initiative ging allerdings von einem Callenberger Ortsteil selbst aus: In Meinsdorf kamen 2015 Gedanken auf, dass man doch wohl in Limbach-Oberfrohna besser aufgehoben wäre⁹⁴. Wie wir alle heute wissen, wurde nichts daraus.

Mittlerweile haben sich die Wogen geglättet und die Gemeinde steuert in ruhigerem Fahrwasser. Es bleibt auch Zeit, einige der Gemeindeparterschaften aus dem Anfang der 90er Jahre wieder aufleben zu lassen, wie zum Beispiel mit Brand (Partner von Falken) 2020⁹⁵ und Bad Buchau (Partner von Callenberg) 2023. Auf privater Ebene gab es dabei über die Jahre immer wieder Kontakte, die Gemeinden selbst hatten sich, von ganz sporadischen Treffen abgesehen, ein bisschen aus den Augen verloren. Mögen sich diese Kontakte wieder auf Augenhöhe und zum beiderseitigen Vorteil entwickeln.

⁸² Freie Presse HOT vom 23.02.2023

⁸³ Freie Presse HOT vom 21.08.2014

⁸⁴ Freie Presse HOT vom 17.10.2000

⁸⁵ Freie Presse HOT vom 08.07.2008

⁸⁶ www.feuerwehrverein-falken.de (Abruf 07.07.2024)

⁸⁷ Gemeinde Callenberg (Hrsg.): Gemeinde Callenberg – Dorf der Generationen, Callenberg, 2020; S. 25, 32

⁸⁸ Freie Presse HOT vom 27.11.2010

⁸⁹ Amtsblatt unserer Gemeinde Callenberg 06/2020, S. 13

⁹⁰ Freie Presse HOT vom 01.04.2008 (Beispiel)

⁹¹ Freie Presse HOT vom 27.04.2013

⁹² Freie Presse HOT vom 26.09.2011 (Beispiel)

⁹³ Freie Presse HOT vom 01.02.2010

⁹⁴ Freie Presse HOT vom 16.01.2015

⁹⁵ Amtsblatt unserer Gemeinde Callenberg 11/2020



SACHSEN



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Besuch einer Delegation aus der Gemeinde Brand am 03.10.2020

Heute ist die Gemeinde Callenberg eine stabile Kommune und ein verlässlicher Partner im ländlichen Raum. Sieben Dörfer, symbolisiert durch die sieben Eichenblätter im Gemeindewappen, liegen auf einer Fläche von knapp 40 km². Hier leben 4.965 Menschen. Die Fläche verteilt sich auf die Ortsteile Langenchursdorf 1290 ha mit 1268, Callenberg 660 ha mit 1226, Langenberg 570 ha mit 629, Grumbach 431 ha mit 288, Falken 430 ha mit 566, Reichenbach 335 ha mit 720 und Meinsdorf 267 ha mit 268 Einwohnern^{96,97}. Die Einwohner sind in zahlreichen Vereinen, den Ortsfeuerwehren und der Kirchgemeinde organisiert, die das gesellschaftliche Leben im Ort darstellen. Und, naja, es geht ja immer auch ums Geld, finanziell steht die Gemeinde Callenberg gut da, vor allem, was die Pro-Kopf-Verschuldung anbelangt: waren wir 1999 mit ca. 1665,45 DM⁹⁸ = 851,53 € pro Kopf gestartet, so wird dieser

Wert Ende 2024 bei 12 €/EW⁹⁹ liegen und das ist ja doch eine positive Entwicklung.

Insgesamt sechs Gemeinderatsgremien haben von 1999 an die Entwicklung der Kommune bestimmt¹⁰⁰. Drei Bürgermeister leiteten seitdem Verwaltung und Gemeinderat¹⁰¹. In diesem Jahr wurde ein neuer Gemeinderat gewählt, der nun die Geschicke Callenbergs für die nächsten fünf Jahre bis zum 30. Jahrestag lenken wird. Folgende Bürger und Bürgerinnen bilden das neue Gremium: Björn Wetzel, Hendrik Stiegler, Jens Rudolph, Chris Schrepel und Robin Vogel für die Freie Bürgerbewegung Callenberg (FBB C), Marko Prüstel, Frank Beierlein, Franz Freiherr von Rotenhan und Carsten Mader für die Christlich Demokratische Union Deutschlands (CDU), Frank Günther und Silke Lindner für die Unabhängige Bürgergemeinschaft (UBG), Jens Wienhold für die Freie Wählervereinigung (FWV), Karsten Doege für Bündnis 90/Die Grünen sowie Andy Neubert für die Alternative für Deutschland (AfD). Es bleibt zu wünschen, dass der so steinig begonnene Weg fortgesetzt und das Werk der Vorangegangenen in ihrem Sinne fortgesetzt wird, damit Selbstverwaltung und Eigenständigkeit durch kluge Kommunalpolitik erhalten werden.

Fazit

Die unserer Region aufgezwungenen Gemeindegebietsreformen waren eine zutiefst undemokratische Angelegenheit. Vorbestimmt und nach Gutsherrenmanier wurden die von der Landesregierung gesteckten Ziele durchgepeitscht. Der Bürgerwille, alternative Vorschläge und Argumentationen gegen die Reformen wurden mit beispielloser Arroganz beiseite gewischt und ignoriert. Kann es da verwundern, dass mit diesen Reformen Frust und Politikverdrossenheit produziert wurden?

Und wie sieht es nun mit der 1990 so gefeierten kommunalen Selbstverwaltung aus? Den Einfluss auf die Schulnetzplanung haben wir bereits erörtert. Andererseits, nun ja, selbstverständlich darf die Gemeinde selbst bestimmen, welchem Verein sie welche Unterstützung zukommen lässt, wo Sitzbänke aufgestellt werden und wie sie sich ein Radwegekonzept vorstellt. Bei größeren Investitionen sieht das anders aus. Die finanzielle Ausstattung der Gemeinde lässt kaum Investitionen ohne Fördermittel zu. Demnach bestimmt der Fördermittelgeber (Freistaat, Bund, EU), was in welcher Form wofür investiert wird. Noch gravierender sieht es bei überregionalen Vorhaben aus. Im Rahmen des Baus der



zwei parallele Trassen für Höchstspannungsleitungen im Landschaftsschutzgebiet „Mulden- und Chemnitztal, hier in der Gemarkung Langenchursdorf

neuen 380-kV-Leitung an der Nordostflanke unserer Gemeinde hatten wir weder Einfluss auf den Trassenverlauf, noch auf die erforderlichen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen. Das bestimmten andere für uns und demgemäß gibt es auch keine Ausgleichsmaßnahmen in den betroffenen Ortsteilen.

Ähnlich sieht es beim Bau von Windenergieanlagen aus: keinerlei Mitsprache. Und während einige wenige davon profitieren, hat die Allgemeinheit das zerstörte Landschaftsbild zu ertragen. Man muss auch kein Prophet sein, um vorauszusagen, wer letztendlich tatsächlich in einigen Jahrzehnten den Rückbau dieser monströsen Anlagen bezahlen wird, nämlich eben jene Allgemeinheit.

Für die sonst so oft gescholtene Europäische Union ist kommunale Selbstverwaltung ein sehr hohes Gut. Sie sieht eigenständige, ihre Angelegenheiten selbst regelnde kommunale Gebietskörperschaften als eine wesentliche Voraussetzung für die Demokratie, weil hier die Mitwirkung der Bürger an den öffentlichen Angelegenheiten am unmittelbarsten ausgeübt werden kann und weil damit, verbunden mit echten, wirksamen Zuständigkeiten eine bürgernahe Verwaltung realisiert werden kann. Da versteht es sich von selbst, dass für diese hehren Grundsätze die Gemeinden nicht ins Uferlose wachsen dürfen. In der Europäischen Charta der kommunalen Selbstverwaltung 1985, welche auch von Deutschland ratifiziert wurde (1988), ist sogar festgelegt, dass diese Selbstverwaltung nicht durch zentrale oder regionale Stellen ausgehöhlt oder eingeschränkt werden darf. Man solle die Kommunen vielmehr finanziell angemessen ausstatten. Zum Schutz finanziell schwächerer Gemeinden sollen entsprechende Finanzausgleichsverfahren angewandt werden, damit die Aufgaben entsprechend gut erfüllt werden können. Diese Zuweisungen sollen die Entscheidungsfreiheit der Gemeinden aber nicht beeinträchtigen¹⁰². Es ist keine Rede davon, diese Orte irgendwohin einzugemeinden, wobei freiwillige Zusammenarbeit natürlich immer möglich ist. Von all diesen Überlegungen und Grundsätzen war 1998/99, wie dargelegt, leider in keiner Weise irgendetwas zu spüren.

⁹⁵ Amtsblatt unserer Gemeinde Callenberg 11/2020

⁹⁶ Haushaltsplan 2024 der Gemeinde Callenberg vom 18.03.2024 (für die Flächen)

⁹⁷ Gemeinde Callenberg (Hrsg.): Gemeinde Callenberg – Dorf der Generationen, Callenberg, 2020 (für die Einwohnerzahlen, Stand 12/2019)

⁹⁸ Haushalt der Gemeinde Callenberg für das Jahr 1999, Vorbericht S. 15

⁹⁹ Haushaltsplan 2024 der Gemeinde Callenberg vom 18.03.2024, S. 215

¹⁰⁰ 1999, 1999-2004, 2004-2009, 2009-2014, 2014-2019, 2019-2024

¹⁰¹ 1999-2006 Jürgen Lindner, 2006-2013 Andreas Matthäi, 2013 bis dato Daniel Röthig.

¹⁰² Europarat: Europäische Charta der kommunalen Selbstverwaltung, Straßburg, 15.10.1985, Präambel, Art. 3,4 und 9



Mittlerweile haben wir zwei Kreisgebietsreformen (1994 und 2008) und zwei Gemeindegebietsreformen (1994 und 1999) hinter uns. Nach der Kreis- und Funktionalreform von 2008 dauerte es auch gar nicht lange, bis die Gemeinden wieder aufgefordert wurden, sich größeren Städten anzuschließen, diesmal aber freiwillig. Da kann man schon nach der Sinnhaftigkeit der vorangegangenen Reformen fragen: Wenn man immer wieder mit denselben Argumenten zu Gemeindegemeinschaften auffordert, müssen ja die Ziele der bisherigen Reformen verfehlt worden sein. Oder man hatte ganz andere Ziele, dann sollte man den Bürgern auch reinen Wein einschenken. Die erzwungene Bildung von Großgemeinden verletzt das in der Verfassung garantierte Recht auf kommunale Selbstverwaltung¹⁰³. Es besteht dabei immer die Gefahr des Identitätsverlustes, der Bildung von blutleeren Verwaltungseinheiten ohne dörfliche Gemeinschaft.

Wir konnten das für Callenberg mit viel Engagement aller Beteiligten abwenden.

Es wurde nie der Beweis erbracht, dass große Verwaltungen tatsächlich effektiver arbeiten als kleinere, vielleicht liegt in der Flexibilität kleinerer Einheiten ja gerade der Schlüssel zum Erfolg in unserer immer schnelllebiger werdenden Zeit. Was macht überhaupt Effektivität in der Gemeindegemeinschaft aus? Die Berechnung der Anzahl von Mitarbeitern pro 1000 Einwohner allein kann es wohl dann doch nicht sein. Dr. Andreas Eichler aus Niederfrohna formulierte dazu 2012 folgendes: „Leben findet klein, vor Ort und ganz konkret statt – nicht allgemein, kollektiv und irgendwo. Zentralisierung als grundsätzliches Ziel hat längst ausgedient. Sie mag zwar zunächst als beruhigend, zweckdienlich und vereinfachend erscheinen – über kurz oder lang lähmt sie aber jede Entwicklung“¹⁰⁴. Dazu braucht man nur die Geschichte der DDR zu verfolgen. Kommunale Eigenverantwortung, Verbundenheit der Bürger mit ihrer Verwaltung, die unmittelbare Betroffenheit, individuelle Äußerung und Mitgestaltung sind Basis unserer Demokratie und entziehen Populismus und Extremismus den Nährboden. Darauf gilt es zu achten, wenn wieder einmal weltfremden Bürokraten in den Sinn kommt, man könne ja noch dies oder jenes zusammenlegen, angeblich, um effektiver zu werden. Hat ja beim letzten Mal auch schon so gut funktioniert!

Die Zeitschrift „Kommunal Magazin“ legte schon 2016 dar, dass Gebietsreformen das Ehrenamt gefährden. Man verwies unter anderem auch darauf, dass das Vertrauen in die Verwaltung dort am niedrigsten ist, wo Strukturen am radikalsten verändert wurden, nämlich in Nordrhein-Westfalen. In Bayern dagegen, wo man versucht hat, die lokale Identität durch Vielfalt der Gemeinden zu bewahren, haben die Menschen das größte Vertrauen in ihre Verwaltung. Auch wurde mit der Mär aufgeräumt, Kreisgebietsreformen, wie bei uns 2008, würden auch nur einen Cent einsparen¹⁰⁵. Eine Ifo-Studie fällt über diese Reform ein derart vernichtendes Urteil, dass in der Zeitschrift von einer Bankrotterklärung gesprochen wurde¹⁰⁶. Eine Auswirkung auf das Ehrenamt kann man auch in unserer Gemeinde beobachten: 1999 stellten sich noch 51 Kandidaten zur Wahl in den Gemeinderat¹⁰⁷, 2024 waren es noch 40¹⁰⁸. Das ist zwar immer noch ausreichend, stellt aber einen Rückgang von über 20 % dar. Auch sind

2024 nur noch fünf von sieben Ortsteilen im Gemeinderat vertreten, einer hat nicht einmal einen Kandidaten stellen können¹⁰⁹.

Die Reformen von 1994 und 1999 sind meiner Kenntnis nach nie umfassend und vorurteilsfrei analysiert und abgerechnet worden. Eine Bachelorarbeit aus dem Jahr 2023 kann auch keine greifbaren positiven Effekte belegen¹¹⁰. Vielmehr wurde und wird von Seiten des Innenministeriums versucht, die Gebietsreformen schönzureden. Dabei kommen vor allem Bürgermeister und Oberbürgermeister der aufzunehmenden Kommunen zu Wort. Der Bürgermeister a. D. der Gemeinde Neukirchitzsch, Henry Graichen, brachte es unverblümt auf den Punkt: „Um die Selbstständigkeit und Selbstverwaltung unserer Gemeinde erhalten zu können, betrachten wir stets auch weitere Partner für eine Eingliederung“¹¹¹. Keine Rede davon, dass auch die anderen ein Recht auf kommunale Selbstverwaltung haben. Der „Praxisreport“, dem das Zitat entnommen ist, bringt natürlich ein durchweg positives Bild der freiwilligen Gemeindevereinigungen in den frühen 2000er Jahren. Auf das Gemeindegebietsreformgesetz von 1998 geht man da nur ausnahmsweise ein. Lediglich Dr. Hans-Christian Rickauer, Oberbürgermeister a. D. von Limbach-Oberfrohna, zeigte die Schwierigkeiten bei der Eingemeindung von Pleiße und Kändler 1999 auf. Hier musste der Gesetzgeber einschreiten und die beiden Gemeinden zwangsweise nach Limbach-Oberfrohna eingemeinden¹¹². Auch hier war vom Recht auf kommunale Selbstverwaltung wenig zu spüren.

Sicher, es war 1999 beileibe keine Liebeshochzeit. Hätte man es anders machen können? Ja, auf jeden Fall. Ohne Zeitdruck, mit mehr Möglichkeiten der aktiven Bürgerbeteiligung und Mitsprachemöglichkeiten, mit dem Ausloten von Alternativen, mit ergebnisoffenen Diskussionen, durch Ernstnehmen der Ängste und Befürchtungen der Beteiligten usw. wäre viel Spannung und Frust aus der Entwicklung genommen worden. Der Bürgermeister der Stadt Sebnitz, Mike Ruckh, bemerkte 2016 ganz zutreffend, dass Eingemeindungen (respektive Gemeindevereinigungen) ein Marathonlauf seien, und kein Sprint. Er meinte damit, dass man sich Zeit lassen muss, die Bürger mitnehmen, ihnen Entwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen¹¹³. Vielleicht wären wir hier in Callenberg auch von selbst zum Gemeindegemeinschaft gekommen, aber dann aus eigener Überzeugung und ohne Basta-Politik aus Dresden.

Dass man die Gemeinde Callenberg, so wie sie jetzt besteht, bei allem Wenn und Aber doch als eine Erfolgsgeschichte sehen kann, ist bei Weitem kein Verdienst des Sächsischen Innenministeriums. Es ist vielmehr den vielen Akteuren innerhalb und außerhalb des Gemeinderats und der Verwaltung zu verdanken, die haupt-, aber vor allem ehrenamtlich mit ihren Ideen, ihrem Gestaltungswillen und mit ihrer Kompromissbereitschaft das Gemeindeleben gestaltet haben und weiter gestalten. Die Bürgerinnen und Bürger haben pragmatisch, bodenständig und voller Elan aus den alles andere als optimalen Startbedingungen die Dorfgemeinschaft weiterentwickelt. Sie haben ganz im Sinne Manfred Schuberts eben aus der ungeliebten Situation doch noch das Bestmögliche herausgeholt.

¹⁰³ Verfassung des Freistaats Sachsen vom 27.05.1992, Art. 82ff.

¹⁰⁴ Niederfrohnaer Heimatblatt vom 31.05.2012

¹⁰⁵ Christian Ehrhardt-Maciejewski: Gebietsreformen gefährden Ehrenamt, in: Kommunal vom 06.10.2016

¹⁰⁶ Christian Ehrhardt-Maciejewski: Gebietsreformen wirken sich negativ aus, in: Kommunal vom 01.08.2018

¹⁰⁷ Amtsblatt der Gemeinde Callenberg 13.07.1999

¹⁰⁸ Amtsblatt unserer Gemeinde Callenberg Sonderausgabe 06/2024

¹⁰⁹ Amtsblatt unserer Gemeinde Callenberg Sonderausgabe 06/2024

¹¹⁰ Pascal Krauss: Ist eine weitere Gebietsreform in Sachsen notwendig? Bachelorarbeit, Meißen, 2023, S. 36

¹¹¹ Sächsisches Staatsministerium des Innern (Hrsg.): Praxisreport Freiwillige Gebietszusammenschlüsse, Dresden, 2016, S. 36

¹¹² Sächsisches Staatsministerium des Innern (Hrsg.): Praxisreport Freiwillige Gebietszusammenschlüsse, Dresden, 2016, S. 28ff.

¹¹³ Sächsisches Staatsministerium des Innern (Hrsg.): Praxisreport Freiwillige Gebietszusammenschlüsse, Dresden, 2016, S. 40f.



Wir alle können durchaus stolz darauf sein, mit Callenberg eine starke Kommune im ländlichen Raum geschaffen und trotz aller Übernahmebestrebungen erhalten zu haben. In einer Zeit, in der immer deutlicher wird, dass Politik in Städten von Städtern für Städter gemacht wird (wie der Begriff schon impliziert: das altgriechische Wort *politika* bedeutet „Dinge, die die Stadt betreffen“), wird es immer wichtiger, deutlich zu machen, dass im ländlichen Raum auch Menschen leben und dass dieser Raum nicht nur als schnöde Ressource für die Bedürfnisse der urbanen Ballungszentren erhalten darf. Eine starke ländliche Gemeinde wie Callenberg kann – und muss – hier Zeichen setzen. Mit dem Erreichten können wir deshalb voller Selbstbewusstsein in die Zukunft schauen.

Es ist heute kein Problem, wenn ein Langenchursdorfer, der in Falken aufgewachsen ist, der Ortsfeuerwehr Langenberg-Meinsdorf vorsteht, genauso wenig, dass ein Falkener die FFW Callenberg leitet; dass der Ortsvorsteher von Langenchursdorf den Festbieranstich zum Dorffest in Callenberg vollführt oder dass ein

Falkener an der Chronik von Callenberg mitschreibt. „Jeder Ort hat seine Seele und muss sich im Gesamtgefüge wiederfinden“, stellte Thomas Wittig, Oberbürgermeister a. D. von Marienberg, 2016 richtigerweise fest¹¹⁴. Dazu bedarf es einer klugen, ausgewogenen Rathauspolitik, die alle Ortsteile gleichermaßen partizipieren lässt. Der Gemeindeverband von 1973 ist wahrscheinlich nicht zuletzt auch an dieser Aufgabe gescheitert. Wir können es in Zukunft besser machen, die Voraussetzungen dafür sind gut.

Die letzten 25 Jahre haben uns zusammengeführt. Gemeinsame Nöte, aber vor allem auch gemeinsame Feiern haben dazu viel beigetragen. Wir können sagen, wir haben es alle miteinander geschafft, bei allen Gegensätzen, bei allen Eigenheiten und bei allen meist nicht ganz ernst gemeinten Frotzeleien eine Dorfgemeinschaft zu bilden, eine Gemeinschaft, die in der Individualität der Einzelnen eine Bereicherung für das Ganze sieht.

Und das ist doch allemal ein Grund zum Feiern.

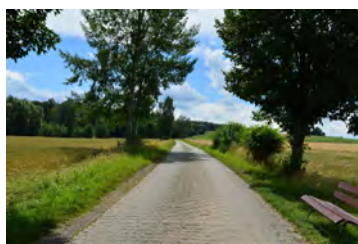
Kleine Chronik der Ereignisse seit 1999¹¹⁵

Wir führen die Daten weitestgehend ohne Kommentar auf. Es mag jeder für sich entscheiden, inwieweit die Gemeindegebietsreform von 1999 hier positiv gewirkt hat oder nicht. Die Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Möglicherweise vermisst der eine oder andere dieses oder jenes Ereignis oder hält das aufgeführte für überflüssig.

1999: Am 1. Januar wird die neue Gemeinde Callenberg aus der bisherigen Gemeinde Callenberg mit den Ortsteilen Callenberg, Reichenbach und Grumbach und der Gemeinde Chursbachtal mit den Ortsteilen Langenchursdorf, Falken Langenberg und Meinsdorf gebildet.

1999: Die neue Gemeinde hat im Gebäude der Verwaltung in Callenberg ein Trauzimmer eingerichtet, in dem sich Heiratswillige vor der gemeindlichen Standesbeamtin das Ja-Wort geben können.

1999: Die Streetworker Margita Sziegoleit und Wolfgang Hofmann vom Förderverein für offene Jugendarbeit im Limbacher Land e. V. weiten ihre Arbeit auf die Jugendclubs der Gesamtgemeinde aus. Dieses Projekt läuft noch heute.



Flurbereinigungsweg zur Reichenbacher Höhe. Das im Verfahren ausgebaute Wegenetz wird sehr gut von Wanderern, Radfahrern und der Landwirtschaft angenommen

1999: Anordnung des Verfahrens zur ländlichen Neuordnung Reichenbach – Falken. Das Verfahren, eines der umfangreichsten in Sachsen, wurde zunächst durch die Mit-

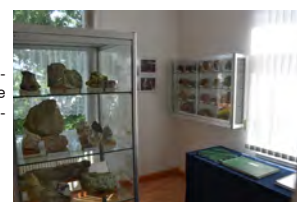
telkürzungen nach dem Hochwasser 2002 und ganz erheblich durch die Verwaltungs- und Funktionalreform in Sachsen 2008 behindert und verzögert. Es ist noch nicht abgeschlossen.

1999: umfassende Sanierung der Turnhalle Langenchursdorf

2000: Sanierung der ehemaligen Schule Reichenbach und Ausbau zur kulturellen Begegnungsstätte (KBR). Die KBR wird künftig mit einer Vielzahl von Veranstaltungen und Ausstellungen das kulturelle Leben der gesamten Gemeinde deutlich bereichern. Besonders wichtig sind hierbei die Darstellung des Nickeltagebaus im Gemeindegebiet und die einzigartige Mineralienausstellung.



Kulturelle Begegnungsstätte mit Ausstellungsräumen



2000: Umfassende Sanierung des Kindergartens Langenchursdorf. Im Jahr darauf erhielt die Einrichtung den Namen „Märchenland“.

2000: Abschluss der grundlegenden Sanierung und Modernisierung der 3 Wohnblöcke an der Altenburger Straße in Callenberg für ca. 1,6 Mio DM¹¹⁶.

2001: In Callenberg wird am 3. Oktober feierlich das neu gestaltete Areal zwischen Turnhalle, Sparkasse und der Gaststätte „Zur Alten Schule“ als Dorfplatz übergeben. Dabei wurde auch ein Stück der alten Friedhofsmauer saniert und ein Springbrunnen angelegt.

¹¹⁴ Sächsisches Staatsministerium des Innern (Hrsg.): Praxisreport Freiwillige Gebietszusammenschlüsse, Dresden, 2016, S. 10

¹¹⁵ Wenn keine andere Quelle angegeben wird, sind die Informationen aus den entsprechenden Ausgaben des Amtsblatts der Gemeinde Callenberg (1999-2006), des Anzeigers unserer Gemeinde Callenberg (2006-2007) und des Amtsblatts unserer Gemeinde Callenberg (2008-dato) entnommen

¹¹⁶ Freie Presse HOT vom 17.10.2000



Springbrunnen in Callenberg, der an den Sächsischen Prinzenraub 1455 erinnert

2002: Festwoche zur 800-Jahr-Feier in Langenchursdorf vom 9. bis 16. Juni unter Beteiligung von Einwohnern aller Ortsteile.

2002: Schweres Hochwasser am 10. August und den folgenden Tagen, besonders betroffen die unteren Lagen von Langenchursdorf, Callenberg und Reichenbach. Durch gemeinsame Anstrengungen konnten in den folgenden Jahren die Schäden behoben werden.

2002/2003: Neugestaltung des Festplatzes mit Vereinshaus in Grumbach.



Vereinshaus Grumbach

2002/2003: Umfassende Sanierung der Mittelschule Langenberg für ca. 800.000 €. 2003: Die Theatergruppe des Horts der GS Langenchursdorf bringt das Musical „3 Wünsche frei“ zur Aufführung, ein wichtiger Meilenstein zur Verleihung des Titels „Schule mit Idee“ im Jahre 2005. Mit dem Nachfolgestück „Am Samstag kommt das Sams zurück“ durfte die Theatergruppe nach Bewertung durch eine Jury 2006 im Schauspielhaus Chemnitz auftreten. Auch nach dem Umzug des Horts nach Langenberg 2007 ist die Theatergruppe regelmäßiger Gast auf Chemnitzer Bühnen.

2003: Unter Mitwirkung von Bürgern aller Ortsteile erscheint die Chronik in Bildern der Gemeinde Callenberg als ein Gemeinschaftswerk zur Stärkung des innergemeindlichen Zusammenhalts.

2004: Die ehemalige Schule, später Haus der Dienste, in Langenberg wird in nur einem Jahr zum Ortsgemeinschafts- und Feuerwehrzentrum umgebaut. Das Gebäude wird Standort der nun vereinigten FFW Langenberg-Meinsdorf. Außerdem enthält das Gebäude eine Bäckereifiliale und einen Friseursalon. Kosten ca. 1,4 Mio €, davon ca. 1,1 Mio € Fördermittel

2005: Schließung der Rathaus-Außenstelle Callenberg. Einwohnermeldeamt und Gewerbeamt ziehen nach Falken um.

2005: Abgabe des Standesamts nach Hohenstein-Ernstthal.

2005: gemeinsames gemeindliches Entwicklungskonzept für die Gesamtgemeinde Callenberg wird beschlossen unter dem Credo „Dorf der Generationen“ (seit 2006 auf dem Amtsblatt zu lesen).

2005: Der erste „Weihnachtsbummel“ findet in Langenchursdorf statt. In den Folgejahren wird er eine feste Größe stets am Sonnabend vor dem 1. Advent sein.

2006: Einrichtung eines Spielplatzes hinter der KBR in Reichenbach.

2006: Abriss der Schubertschen Fabrik in Callenberg. Hier wird später ein neuer Dorfplatz entstehen.

2007: Im Januar finden in allen Ortsteilen Einwohnerversammlungen statt.

2007: Der Osterbäumchenwettbewerb wird etabliert. Dabei gestalten die Kitas ein Osterbäumchen an der Gemeindeverwaltung in Falken. Das schönste Bäumchen wird prämiert.

2007: Zu den drei Kitas der Gemeinde gesellt sich in diesem Jahr noch eine weitere Einrichtung: Tagesmutter Sandra Röder öffnet ihre Türen für unsere jüngsten Sprösslinge.

2007: Schließung der Langenberger Mittelschule und Umzug in die Hüttengrundschole nach Hohenstein-Ernstthal. Umzug der beiden Grundschulen Langenchursdorf und Callenberg nach Langenberg und Vereinigung zu einer Grundschule für die gesamte Gemeinde.



Grundschule Callenberg im Ortsteil Langenberg

2007: Fertigstellung der Verbindungsstraße (Staatsstraße) nach Hohenstein-Ernstthal. Der von einigen Gemeinderäten geforderte straßenbegleitende Radweg wurde nicht realisiert.

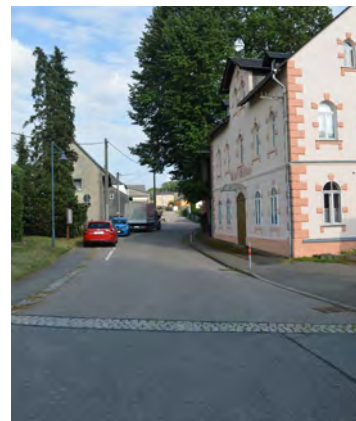
2008: Einführung des neuen Gemeindewappens. Es zeigt auf dem Schönburgischen Wappen ein silbernes Herzschild mit einer stilisierten grünen Eiche mit sieben Blättern, welche die Ortsteile symbolisieren.

2008: Feierlichkeiten zum 800-jährigen Jubiläum des Ortsteils Grumbach unter Beteiligung von Akteuren aus allen Ortsteilen.

2008: Es erscheint ein weiteres ortsteilübergreifendes Druckwerk: der Luftbildband „Von oben gesehen“, an dem Einwohner aller Ortsteile mitwirkten.

2009: Zur Koordinierung der einzelnen Ortsfeuerwehren wird eine Gemeindefeuerwehrleitung eingerichtet.

2010: In Meinsdorf wird mit Unterstützung der ILE-Region Schönburger Land die Dorfstraße für ca. 320.000 € grundhaft ausgebaut.



Beginn der Dorfstraße in Meinsdorf

2011: Das erst 2007 eingerichtete Bürgerbüro in der Gemeindeverwaltung Falken wird wieder geschlossen, das Einwohnermeldeamt wird nach Hohenstein-Ernstthal abgegeben.

2011: Einweihung der neu errichteten Kita „Sonnenkäfer“ in Callenberg.

2012: In Langenchursdorf wird der Straßenfasching etabliert, der bis heute ein fester Bestandteil des närrischen Treibens in der Gemeinde Callenberg ist.



Straßenfasching in Langenchursdorf

2012: Einweihung des neuen FFW-Gerätehauses in Callenberg am Standort des ehemaligen Getränkehandels Müller, Südstraße.

2012: Übergabe der drei kommunalen Kitas und des Horts der Grundschule an freie Träger.

2012: Schul- und Heimatfest in Falken zum 100jährigen Jubiläum der ehemaligen Schule, jetzt Rathaus der Gemeinde Callenberg.

2013: Ein erneutes „Jahrhunderthochwasser“ richtet wieder etliche Schäden an. Feuerwehr und andere, auch private, Hilfskräfte kämpfen praktisch Tag und Nacht, um das Ausmaß der Schäden zu begrenzen.

2013: Die Gemeinde investiert über eine halbe Million Euro in die Verbesserung des Internet-Breitbandangebots in den Ortsteilen. Das Vorhaben wird von Land und Bund mit 90 % bezuschusst.

2013: Die drei Wohnblocks an der Altenburger Straße, in den vergangenen Jahren immer wieder Objekt größerer Investitionen, wird an eine private Investor-Gesellschaft für knapp 1 Million Euro verkauft.

2014: Einführung der Ortschaftsverfassung. Jeder der sieben Ortsteile wählt einen eigenen Ortschaftsrat mit einem Ortsvorsteher.

2014: Einweihung der neu errichteten 1-Feld-Schulturnhalle an der Grundschule in Langenberg.

2014: Auflösung der SG Chursbachtal und Eingliederung der interessierten Mitglieder in die SG Callenberg, die zuvor ihren alten Namen Callenberger SV 1912 aufgegeben hatte. Der Schritt wurde vor allem dadurch erforderlich, dass nicht mehr genügend Aktive verfügbar waren, in allen Altersklassen Mannschaften aufstellen zu können. Besonders im Herrenbereich der Fußballer versprach man sich dadurch positive Effekte. Die Herrenmannschaften spielen seitdem auf dem Sportplatz an der Schettlermühle, während in Callenberg der Nachwuchs sein Domizil hat. Der LSV Langenberg/Falken, der unter anderem seit Jahrzehnten deutschlandweit beachtete Kunstradfahrer und -fahrerinnen hervorbringt, bleibt von dieser Entwicklung unberührt.

2015: In Reichenbach wird erstmalig das Kürbisfest ausgerichtet und ist seitdem fester Bestandteil des Festkalenders der Gemeinde. Auch in Langenchursdorf und Meinsdorf werden erstmals wieder Dorffeste, organisiert vom Ortschaftsrat, durchgeführt.

2016: in der Nähe des „Höhhauses“ auf der Reichenbacher Höhe wird die Sitzgruppe „Falkenblick“ eingeweiht.

2016: Am Goldforstweg wird der Waldfriedhof „Schönburger Land“ feierlich eröffnet. Es ist dies der erste familiengeführte (Familie von Rotenhan) und der zweite Waldfriedhof überhaupt in Sachsen.

2016: In der ehemaligen Grundschule Langenchursdorf eröffnet das Pionierschanzenmuseum. Die Ausstellung beschäftigt sich mit der Geschichte der Sektion Ski Nordisch der ehemaligen SG Langenchursdorf und BSG Traktor Langenchursdorf, die im Hellmansgrund auf Waldenburger Flur mehrere Schanzen betrieben

hatte. Hier trainierten Sportler aus dem gesamten Gemeindegebiet und darüber hinaus.



Übergabe des Fördermittelbescheids zum weiteren Breitbandausbau durch Staatssekretär des SMUL, Herbert Wolff, am 16.12.2016 in den Räumen der Spedition Prüstel in Obercallenberg. Von links: Ingo Prüstel, Spediteur, Daniel Röthig, Bürgermeister, Herbert Wolff Staatssekretär im SMUL, Frank Beierlein, Gastronom

2016: Staatssekretär Herbert Wolff überreicht einen Fördermittelbescheid von über 800.000 € zur Verbesserung des Breitbandausbaus in Reichenbach und Obercallenberg.

2017: In Anbetracht der schweren Hochwasserereignisse von 2002 und 2013 sowie einiger dazwischen liegender Überschwemmungen werden Hochwasserrisikomanagementpläne erarbeitet und veröffentlicht.

2017: Sowohl „Calle Helau“ als auch das Grumbacher Kiefernbergfest präsentieren sich zum 25. Mal.

2017: Im Beisein von Ministerpräsident Stanislaw Tillich, Landrat Dr. Christoph Scheurer und Bürgermeister Daniel Röthig wird in Callenberg der Village Bike & Skatepark eröffnet.



Eröffnung des Village Bike & Skateparks in Callenberg durch Ministerpräsidenten Stanislaw Tillich und Oliver Feldmann im Beisein von Landrat Dr. Christoph Scheurer und Bürgermeister Daniel Röthig

2017: Der Ortsteil Callenberg wird Kreissieger beim Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“

2017: Das Standesamt kehrt zurück, wenn auch nur als Außenstelle: In der neu erbauten „Hochzeitskapelle“ im OT Reichenbach werden standesamtliche Trauungen durch Beamte des Standesamts Hohenstein-Ernstthal vorgenommen. 2023 folgt ein Trauplatz

auf dem Dorfplatz im OT Callenberg.

2018: Der Ortsteil Reichenbach feiert sein 775jähriges Bestehen, natürlich wieder unter Anteilnahme der gesamten Gemeinde, desgleichen feiert Grumbach das 200. Kirchweihfest

2018: Mit der Schließung des Speiseservices Wächtler in Langenchursdorf und später dem Lebensmittelladen in ehemaligen „Landwarenhause“ in Callenberg gehen der Dorfgemeinschaft zwei ganz wichtige Anlauf- und Kommunikationspunkte verloren.



Kreisverkehr an der B 180 in Callenberg

2018: Auf der Innenfläche des „Kreisels“ an der B 180 im OT Callenberg wird nach einer Idee von Klaus Kux ein Kunstwerk geschaffen, welches die Silhouetten von Callenberg und Altenburg in Stahlblech ausgeführt zeigt. Es soll dabei an der Straße, die von Altenburg kommt, auf den sächsischen Prinzenraub von 1455 hingewiesen werden.

2018: Auf der Innenfläche des „Kreisels“ an der B 180 im OT Callenberg wird nach einer Idee von Klaus Kux ein Kunstwerk geschaffen, welches die Silhouetten von Callenberg und Altenburg in Stahlblech ausgeführt zeigt. Es soll dabei an der Straße, die von Altenburg kommt, auf den sächsischen Prinzenraub von 1455 hingewiesen werden.

2019: Die Kita Märchenland eröffnet mit der „kleinen Burg“ ein kleines Begegnungszentrum für Jung und Alt.



2019: Der Ortsteil Callenberg feiert mit der gesamten Gemeinde die 775. Wiederkehr seiner Ersterwähnung.



Ministerpräsident Michael Kretschmer mit Mandy Rittmeyer und Jürgen Morgner vom CFV. 2019: Ministerpräsident Michael Kretschmer besucht Callenberg und trifft sich in der „Alten Schule“ u. a. mit dem CFV.

2020: Die Corona-Pandemie legt das öffentliche Leben komplett lahm. Das Theater der Generationen im Tal der Liebe mit dem Stück „Der WasserFall“, einem Theaterprojekt unter der Leitung von Conny Lohse aus Falken, musste nach der Generalprobe abgesagt werden.

2020: In Callenberg wird der Spielplatz an der Heide nach grundlegender Sanierung wieder eröffnet, auch in Reichenbach wurde der Spielplatz hinter der KBR erneuert.

2020: Mit dem Besuch einer Gruppe aus Brand in der Oberpfalz am 3. Oktober beginnt die offizielle Wiederaufnahme von Beziehungen zu den Partnergemeinden der ehemals selbständigen Orte Callenbergs, die aus der Zeit kurz nach der Wende stammen. Brand war Partner von Falken. Auch mit Bad Buchau (Partnergemeinde von Callenberg) Kontakt aufgenommen (2023)



Eröffnung des Radwegs durch den beigeordneten des Landkreises Carsten Michaelis, Bürgermeister Daniel Röthig und einen Mitarbeiter der bauausführenden Firma (von rechts)

2021: Eröffnung des Radwegs von Callenberg nach Reichenbach.

2021: Eröffnung des neu gestalteten Spielplatzes an der Turnhalle in Langenchursdorf.

2021: Eröffnung des neugestalteten Callenberger Dorfplatzes im Rahmen des alljährlichen Dorffestes. Die Gestaltung der Callenberger Ortsmitte von

der Turnhalle über deren Vorplatz, die Gaststätte „Zur Alten Schule“, das Kirchenumfeld, die umgenutzte Schule bis hin zu eben diesem Dorfplatz ist ein beeindruckendes Beispiel des Zusammenwirkens von Gemeinde, Privatpersonen, Ortschaftsrat, Vereinen und der Kirche.



neu gestalteter Dorfplatz mit renaturiertem Bach in Callenberg

2022: Die beiden Kirchgemeinden Callenberg und Langenchursdorf – Langenberg schließen sich zur Kirchgemeinde Callenberg zusammen und folgen so den Grenzen der gleichnamigen politischen Gemeinde.

2022: „Der WasserFall“, ein ortsteilübergreifendes Theaterspektakel, was durch die Corona-Pandemie leider für zwei Jahre verschoben werden musste, wird endlich unter großem Zuschaueransturm im Gasthof Falken mehrere Male hintereinander aufgeführt. Ein voller Erfolg.

2022/2023: Die Luisenhofgemeinschaft in Langenchursdorf baut ein in Callenberg abgetragenes kleines Fachwerkhäuschen unterhalb des Luisenhofs wieder auf – auch das ein Zeichen der

Zusammenarbeit innerhalb der Ortsteile und Wertschätzung der Kulturdenkmale der jeweils anderen.



Großbaustelle an der Wolfsschlucht im Ortsteil Langenchursdorf

2023: Baubeginn für den Ausbau der „Wolfsschlucht“ im Ortsteil Langenchursdorf zur Gefahrenbeseitigung und zur Errichtung von Bussteigen für den sicheren Schülerverkehr. Bis zum Redaktionsschluss gibt es sichtbaren Baufortschritt an der Neugestaltung dieser Kreuzung. Es ist zwar ein Bauvorhaben des Landkreises Zwickau, der auf 4,2 Mio € veranschlagt ist, eine Million davon muss die Gemeinde selbst wegen der neu anzulegenden Bushaltestellen beisteuern. Es ist eines der größten Bauvorhaben, an denen sich die Gemeinde Callenberg beteiligt hat.

2023: Abschluss des Ufermauerbaus am Erlbach im Ortsteil Reichenbach.

2024: Im Beisein des Landrats, Herrn Carsten Michaelis, werden mit einem Festbieranstich die Feiern zum 25jährigen Bestehen der Gemeinde Callenberg eingeläutet.

2024: Wahl zum mittlerweile 7. Gemeinderat der Gemeinde Callenberg.



Festbieranstich zu den Feierlichkeiten „25 Jahre Callenberg“. Von links: Katrin Welker, Ortsvorsteherin von Falken, Daniel Röthig, Bürgermeister der Gemeinde Callenberg, Markus Nitzsche vom Festkomitee, Astrid Peiker-Holz Müller von der Glückauf-Brauerei Gersdorf, Landrat Carsten Michaelis



abschließend ein Blick auf den Stausee Oberwald, das Naherholungszentrum der Gemeinde Callenberg

Anzeige

JÖRG MÜHLEISEN



Moderne Wohnraum- und Fassadengestaltung
Fußbodenlegearbeiten (Textil, CV, Laminat)

Tel.: (037608) 27851 Hauptstraße 85
FAX: (037608) 27852 09337 Callenberg

j-muehleisen@t-online.de



Dank

Dass wir auf diese Art und Weise Resümee ziehen können, nicht allein das Werk eines einzelnen. Im Folgenden möchte ich mich bei jenen bedanken, die mich bei Recherche und Text, bei Formulierungen und Faktenabgleich und bei den vielen kleinen „Mühen der Ebene“ unterstützt haben: Allen voran möchte ich meiner Frau Jana danken, die mir schon so oft immer wieder den Rücken freigehalten hat, damit solche zeitlich kaum kalkulierbare Arbeiten entstehen können.

Darüber hinaus gilt mein Dank Maria und Klaus Fleischer, Marco Heimer, Marlene Führer, Rosita und Jürgen Lindner, Daniel Röthig, Gerhard Rost, Lothar Friedemann, Günter Vogel, Marco Schrödter, Silke Müller, Reinhild Reißig, Karin Weise, Julia Haprich und Markus Nitzsche, der die Zeitplanung im Auge behält.

René Fleischer, August 2024

Abkürzungsverzeichnis

a. D.	außer Dienst
AfD	Alternative für Deutschland
Art.	Artikel
B 180	Bundesstraße 180
BSG	Betriebssportgemeinschaft
ca.	zirka
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DM	Deutsche Mark
DPD	Deutscher Paketdienst Deutschland
Dr.	Doktor
€	Euro
e. V.	eingetragener Verein
EU	Europäische Union
EW	Einwohner
FBB	Freie Bürgerbewegung
ff	fortfolgend(e)
FFW	Freiwillige Feuerwehr
FWV	Freie Wählervereinigung
ha	Hektar
Hrsg.	Herausgeber
i. d. F.	in der Fassung
ifo	(„Information und Forschung“) Leibnitz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.
ILE	Integrierte Ländliche Entwicklung
KAP	Kooperative Abteilung Pflanzenproduktion
KBR	Kulturelle Begegnungsstätte Reichenbach
Kita	Kindertagesstätte
km ²	Quadratkilometer
kV	Kilovolt
LEADER	Liaison entre actions de développement de l'économie rurale (frz.: Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft)
LPG	Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft
LSV	Landsportverein
Mio	Million(en)
Mrd.	Milliarde(n)
NSDAP	Nationalsozialistische Arbeiterpartei Deutschlands
OT	Ortsteil
S.	Seite
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
SG	Sportgemeinschaft
SMUL	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft
SV	Sportverein
UBG	Unabhängige Bürgergemeinschaft
WAD	Westsächsischen Abwasserentsorgungs- und Dienstleistungsgesellschaft mbH
WE	Wohneinheiten
z. B.	zum Beispiel

Bildnachweis

Arbeitskreis Chronik	Nrn. 1-6, 15,
Langenchursdorf	Nrn. 7-10, 13, 14, 16-18, 21, 22, 24, 25 ,
Gemeinde Callenberg	27-29, 31, 32, 33, 35, 36
Jana und René Fleischer	Nrn. 11,12, 19, 20, 23, 24, 26, 28, 30, 33, 34

Anzeigen

Schlosserei Rudolph

-für Ihr Spezielles in Metall-

Inh. Jens Rudolph
Hauptstraße 54

09337 Callenberg

Telefon: (03 76 08) 2 16 45

Fax: (03 76 08) 1 51 64

E-Mail: schlossereirudolph@web.de



● Heizungsinstallation

● Sanitärinstallation

● Solarinstallation

● Dachklempnerei

Fa. Ron Weller

Am Kiefernberg 4

09337 Callenberg OT Grumbach

Tel./Fax: 037608 / 21253

Mobil: 0172 / 9779536

SICHTBAR
OPTIKERMEISTER INES NAGEL

Herzliche Einladung zur
Hausmesse am
20. und 21. September

Markt 14 | 08396 Waldenburg
Tel. (037608) 210 40 | info@brillen-sichtbar.de
www.brillen-sichtbar.de

Ihr Optiker vor Ort



Dachdeckermeister



Bedachungen

aller Art

Schrepel

Fachbetrieb für:

Dächer

Fassaden

Gerüst

Dämmung



☎ 03723

3224

Unca

Inh. Jörg Unger

Objekt- & Hausmeisterservice

Dienstleistungen



- ♦ Reinigungsarbeiten aller Art, die im und um das Haus anfallen
- ♦ Grünflächen-, Hecken und Gartenpflege
- ♦ Entrümpelungen und Berräumungen
- ♦ Entrümpelungen
- ♦ Kleinsteinigungen
- ♦ Winterdienst
- ♦ Kleintransporte

Funk 0179 - 9 40 19 95

Eichlaide 28a ♦ 08396 Waldenburg

e-mail: unwa@fireenet.de

Tel.+Fax 03 76 08 - 2 18 45 ♦

Holzhandel

SCHELLENBERG

Holzhandel -

Holzimporte



Albanstraße 21 08371 Glauchau Telefon: 03763 - 42935-0
www.holzhandel-schellenberg.de kontakt@holzhandel-schellenberg.de

Ofen- und
Fliesenfachbetrieb

Inh. Jan Weise

Öfen



Kamine



Fliesen

Bachgasse 10/11
09337 Callenberg

Tel.: (03 76 08) 33 45
Fax: (03 76 08) 1 52 93
Handy: (01 72) 3 40 08 67
Fliesen-Weise@t-online.de



Zweirad-Böhme
 Euer HONDA-Vertragshändler
 Talstraße 34 - 09337 Langenchursdorf
 037608-15151 info@zweiradboehme.de
 www.zweiradboehme.de

Öffnungszeiten: Die-Fr 09-18Uhr; Sa 09-14Uhr; Mo geschlossen



- **HONDA - Vertragshändler**
- Service, Ersatzteile und Reparatur für alle Motorradmarken
- SIMSON Service, Ersatzteile und Reparatur
- Motorrad - Vermietung
- Motorradbekleidung und Zubehör
- SW-Motech Stützpunkthändler
- An- und Verkauf von Gebrauchtmotorrädern
- Wintereinlagerung für Dein Motorrad
- Hol- und Bringservice (von Nov. bis Feb. kostenlos)
- HU / AU - Stützpunkt (Dienstags und Donnerstags)
- Streetfighter- und Rennmaschinen Umbauten
- individuelle Motorradgestaltung



MAURERMEISTER
Frank Kühnert

- Maurerarbeiten
- Putzarbeiten
- Beton- u. Estricharbeiten
- Trockenbau
- Dränagearbeiten

Südstraße 30a,
 09337 Callenberg

Funk: 0172 - 90 70 57 5
 Tel. 037608 - 1 66 74
 Fax 037608 - 27 87 0

Baustoffhandelsgenossenschaft **BHG**
 Hohenstein-Ernstthal e.G. IHR BAUSTOFF-FACHHÄNDLER

Ihr Partner für: •Hochbau •Tiefbau •Trockenbau
 •Renovierung •Garten-und Landschaftsbau
 •Schüttgüter •Futtermittel •Lieferservice

Filiale 09337 Langenchursdorf baustoffe@bhg-hot.de
 Waldenburger Straße 61 Tel. 037608/3215 www.bhg-hot.de



Traumhaft schöne Bäder.

BERATUNG · PLANUNG · INSTALLATION

HANDRICK
 STYLE

BÄDER MIT STIL

Limbach-Oberfrohna
 Chemnitzer Straße 34
 Tel. 03722 598880

Callenberg/OT Falken
 Rathausstraße 42 a
 Tel. 03723 410410

www.handrick.de

SANITÄR

HEIZUNG

KLIMA



HIER SIND SIE IN GUTEN HÄNDEN

Bei den häufigsten therapeutischen Behandlungen werden professionell die Symptome bekämpft. Für die nachhaltige Ursachenbekämpfung fehlen im deutschen Gesundheitssystem sowohl die Mittel als auch die Konzepte. Wer nicht eigenständig und frühzeitig in seine Gesundheit investiert, wird eines Tages das verdiente Geld wieder in seine Gesundheit investieren müssen.

UNSER GANZHEITLICHES GESUNDHEITSKONZEPT, WELCHES NEBEN DER KLASSISCHEN PHYSIOTHERAPIE BEI UNS MÖGLICH IST, IN 4 SCHRITTEN



PHYSIO **AKTIV**



Schritt 1:

Ihr Arzt verschreibt Ihnen eine therapeutische Anwendung und Sie kommen mit dem Rezept zu uns in die Praxis.



Schritt 2:

Wir machen uns ein Bild von Ihren Beschwerden und beraten Sie, wie Sie sie nachhaltig in den Griff bekommen.



Schritt 3:

Ein zentraler Baustein auf dem Weg zur dauerhaften Stabilisierung des Therapieerfolgs ist unser Aktives Gesundheitstraining. Ihr erstes Training wird von einem Trainer begleitet, der die optimale Ausrichtung aller Geräte sicherstellt. Dann erhalten Sie eine Chipkarte, auf der Ihre persönlichen Einstellungen gespeichert werden. Damit richten sich von nun an alle Geräte ganz nach Ihnen. Sitz- und Hebelpositionen, sowie Gewichte und Herzfrequenz sind genau abgestimmt. Das gibt Ihnen die Sicherheit Trainingsfehler und falsche Bewegungen zu vermeiden.

**Jetzt kostenloses
Erstgespräch
vereinbaren!**



Schritt 4:

Sie spüren und erleben die positiven Effekte des Gesundheitstrainings am eigenen Leib und möchten Ihre Gesundheit dauerhaft erhalten.



Scan MICH

AKTIVIA PHYSIOTHERAPIE

Hauptstr. 43, 09337 Callenberg

Telefon: 037608 - 23 772

www.aktivia-physiotherapie.de

Es muss nicht gleich ein Pflegedienst sein!



Tina Scholz

Ambulante Hauswirtschafts- und
Betreuungsdienstleistungen

Hauptstraße 76
09337 Callenberg

Mobil: 0163/ 71 55 182

Email: info@casacuracallenberg.de
Internet: www.casacuracallenberg.de

**Casa
Cura
Callenberg**



Ich biete:

- Hauswirtschaftliche Dienstleistungen
- Behördengänge
- Handwerkliche Arbeiten und leichte Gartenarbeiten
- Haustiere füttern und pflegen bei Abwesenheit
- Spaziergänge und Ausflüge
- uvm...

Ab Pflegegrad 1 abrechenbar über Betreuungs- und Entlastungsleistungen.

Bitte sprechen Sie mich gern darauf an.

Kein Pflegedienst!





TEUFERT-DEKO TD

Deko- und Geschenkartikel in großer Auswahl
Handgefertigte Dekoration

Andrea Teufert
Hauptstraße 64
09337 Callenberg
Tel.: 0176/62020909
Email: deko-teufert@web.de
www.teufert-deko.de

Hauptstraße 42, 09337 Callenberg

Tel.: 037608/21840

Fax: 037608/279728

info@friseur-nitzsche.de

www.friseur-nitzsche.de

Filiale

Straße des Friedens 6

09337 Callenberg, OT Reichenbach

Tel.: 03723/415182

Friseur-Salon Nitzsche

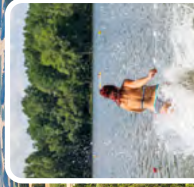
Inhaber: Markus Nitzsche

Fachkenntnis
und
Mode-
bewusstsein
seit 1904



Stausee
OBERWALD

Dei Middelmeer
um de Egge



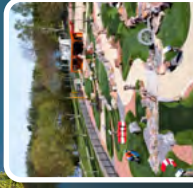
Badespaß



Beachbar



Sommerrodelbahn



Abenteurer Minigolf

www.stausee-oberwald.de

MY
LOCUS
PART OF Eplus.de

Heimscheißer? TRAU DICH!

MY LOCUS - Mobile Toiletten
info@mylocus.de | 0800 9400300
www.mylocus.de



**Für eine gute Sache.
Ehrensache!**

Das Sponsoringengagement
der enviaM-Gruppe



Jetzt eigenen
Förderantrag
einreichen!



enviaM-Gruppe.de/
engagement/
sponsoringfibel

Preiswert & Gut



Förster's

DIE PENSION IN GLAUCHAU



gemütliche
Zimmer
mit Dusche,
TV, WLAN
& Frühstück

Pension Förster

Pestalozzistr. 34a

08371 Glauchau

Tel.: 03763 - 2386

www.pensionfoerster.de



Preiswert & Gut

Anerkannter Ausbildungsbetrieb im Garten- und Landschaftsbau - seit 1995



LANDSCHAFTSBAU & PFLEGE

André Bock • Am Schweizerhof • 09212 Limbach-Oberfrohna

**Unsere
Leistungen:**

- Tiefbauarbeiten, Bitumenarbeiten, Baureparaturen
- Zaun- und Torbau, Teichbau
- Bereitstellung von Abrollcontainern, Entsorgung Erdaushub/Bauschutt
- Lieferung von Material und Erdstoffen, Lieferung von gesiebt Mutterboden
- Lieferung und Aufbau von Carport und Fertigteilgaragen
- Lieferung und Aufbau von Vollbiologischen Kleinkläranlagen
- Lieferung und Aufbau von Spielgeräten
- Anlegen von Grünanlagen (Strauch -u. Rasenflächen, Baumpflanzungen)
- Grünflächenpflege, Winterdienst und Hausmeisterdienste, Fachgerechter Baumschnitt



www.galabaubock.de



info@galabau.de



+49 171 3247227



+49 3722 948831

**IHR PARTNER
VOR ORT**

Unsere Region kann auch in Zukunft auf uns zählen:

vr-glauchau.de



Wir sind bestens vernetzt.

Das Erfolgskonzept der Zukunft: Wir sind regional verankert, aber überregional vernetzt. Und haben so ständigen Zugriff auf die Expertise und Leistungen unserer Partner in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken.



Wir sind Partner des Mittelstandes.

Als mittelständische Bank verstehen wir das mittelständische Geschäftsmodell. Das macht uns zu einem verlässlichen Partner für den regionalen Mittelstand.



Wir sind mitgliederverpflichtet.

Wir gehören nur unseren Mitgliedern. Und nur ihnen und ihren Zielen und Wünschen sind wir als Genossenschaftsbank verpflichtet. So bringen wir gemeinsam die ganze Region voran.



Wir sind unabhängig.

Wir bestimmen unsere Zukunft selbst: Unsere Bank gehört unseren regionalen Mitgliedern und sonst niemandem. Keine Aktionäre, keine Spekulanten, keine Investmentgesellschaften reden uns rein. Auch nicht der Staat.



Wir sind sozial engagiert.

Mit 25.000 Euro haben wir letztes Jahr regionale Gemeinde-, Vereins- und Sozialprojekte unterstützt und gefördert. Wir freuen uns auf viele weitere.



Wir übernehmen Verantwortung.

Für Ihre Ziele und Wünsche. Denn wir wollen mit Ihnen langfristig erfolgreich zusammenarbeiten. Deshalb tun wir alles für Ihren Erfolg. Und damit für den Erfolg der ganzen Region.

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

Volksbank-Raiffeisenbank
Glauchau eG



VITALENZ

PHYSIOTHERAPIE ERGOTHERAPIE

**Wir suchen:
Physiotherapeut/in**

Vitalenz GmbH - Verwaltung

Langenchursdorfer Straße 1a
08396 Waldenburg

E-Mail: verwaltung@vitalenz.de

www.vitalenz.de

Physio | Ergotherapie

Straße des Friedens 93a

09337 Callenberg

OT Reichenbach

Telefon 03723 6 999 511

Wir sind für Sie da.

WALDENBURGER AGRAR GMBH & CO. KG



EBERSBACHER STR. 1
08396 WALDENBURG
TEL. 037608-22643

FAMILIENBETRIEB STIEGLER
SEIT 1923
Calenberg

WWW.WALDENBURGER-AGRAR.DE

STIEGLER@WALDENBURGER-AGRAR.DE

PRÜSTEL

**GEMEINSAM
AUF ACHSE**

BAUER
Spedition & Logistik



**25 JAHRE
GEMEINDE CALLEMBERG**



www.pruestel.de



www.bauer-spedition.com



FESTPROGRAMM

FREITAG, 30.08.2024

- 17:00 Uhr - KlangFreuNde (Zelt)
- 17:30 Uhr - Jolexs (Zelt)
- 18:00 Uhr - F.A.R.B. (Open Air)
- 18:30 Uhr - Hawkes & Doves (Zelt)
- 19:00 Uhr - Smacktric (Open Air)
- 20:00 Uhr - Zimmermann und Band (Zelt)
- 20:30 Uhr - The Buddy Hill Show (Open Air)
- 21:30 Uhr - **STEREOACT** (Zelt)
- 23:00 Uhr - Party mit DJ Ralle

PARKPLÄTZE AUSREICHEND
AM FESTGELÄNDE VORHANDEN,
ODER FAHRT MIT
DEM SHUTTLEBUS!

TISCHTENNIS
HÜPFBURG

FUßBALL-DART U. BILLARD
KINDERKARUSSELL
SCHIEBBUDE U. BOULDERWAND

SAMSTAG, 31.08.2024

- 13:00 Uhr - Eröffnung durch die
Schützen / Festbieranstich
- 13:30 Uhr - Modenschau der Märchenschneiderin
- 14:00 Uhr - Historische Modenschau Hort Callenberg
- 14:30 Uhr - Auftritt Kita "Sonnenkäfer"
- 15:00 Uhr - Auftritt Kita "Märchenland in Ritterhand"
- 15:30 Uhr - Auftritt Kita "Falkenhorst"
- 16:00 Uhr - Zauberer NARRETEAU
- 17:00 Uhr - Präsentation der Vereine
- 19:00 Uhr - **00:00 Uhr** Herr Schmitt und Ich (Zelt)
- 23:00 Uhr - Feuershow 360GradEvent

SONNTAG, 01.09.2024

- 09:30 Uhr - Festgottesdienst (Zelt)
- 10:30 Uhr - Frühschoppen
- 11:00 Uhr - Musikverein "Paffenberger"
- 14:00 Uhr - Volkschor Langenberg e.V. (Zelt)
- 14:00 Uhr - Spiele der Jugendfeuerwehr (Open Air)
- 15:00 Uhr - Schulspatzen der Grundschule Callenberg
- 16:00 Uhr - Andreas Gabalier Double

SONNTAG
PONYREITEN
14-15:30 UHR

Ebenfalls vor Ort

Naturkeramik-Ute Schlicke, C'Mohn, Teufert-Deko

**FÜR DAS LEIBLICHE WOHL IST EBENFALLS
BESTENS GESORGT!**

MIT DEM SHUTTLEBUS ZUR PARTY

ROUTE 1

Verkehrstage	Freitag, 30.08.24	Samstag, 31.08.24	Sonntag, 01.09.24
Fahrtnummer			
Verkehrshinweise			
Tarifzone			
1012	Langenchursdorf, Wolfsschlucht 1) ab	12:00 16:10 18:10	08:40 10:25 14:55
1012	Langenchursdorf, Am grünen Winkel	12:01 16:11 18:11	08:41 10:26 14:56
1012	Langenchursdorf, Sägewerk	12:03 16:13 18:13	08:43 10:28 14:58
1012	Falken, Raiffeisenmarkt	12:05 16:15 18:15	08:45 10:30 15:00
1012	Falken, Gemeindeverwaltung	12:06 16:16 18:16	08:46 10:31 15:01
1012	Falken, Post	12:08 16:18 18:18	08:48 10:33 15:03
1012	Langenberg, Thomas-Münzer-Weg	12:10 16:20 18:20	08:50 10:35 15:05
1012	Meinsdorf, Wendeschleife	12:15 16:25 18:25	08:55 10:40 15:10
1012	Langenberg, Schule	12:19 16:29 18:29	08:59 10:44 15:14
1012	Langenberg, Schule	12:20 16:30 18:30	09:00 10:45 15:15
1012	Langenberg, Thomas-Münzer-Weg	12:21 16:31 18:31	09:01 10:46 15:16
1012	Falken, Post	12:23 16:33 18:33	09:03 10:48 15:18
1012	Falken, Gemeindeverwaltung	12:25 16:35 18:35	09:05 10:50 15:20
1012	Reichenbach, Wendepfad	12:30 16:40 18:40	09:10 10:55 15:25
1012	Callenberg, Abzw Langenchursdorf 2) an	12:35 16:45 18:45	09:15 11:00 15:30

1) Ersatzhaltestelle auf Talstraße

2) Haltestelle befindet sich im Festgelände

Verkehrstage	Freitag, 30.08.24	Samstag, 31.08.24	Sonntag, 01.09.24
Fahrtnummer			
Verkehrshinweise			
Tarifzone			
1012	Callenberg, Abzw Langenchursdorf 2) ab	00:00 01:00 17:00 19:00 00:00 01:00	11:00 16:00 17:45
1012	Reichenbach, Wendepfad	00:05 01:05 17:05 19:05 00:05 01:05	11:05 16:05 17:50
1012	Falken, Gemeindeverwaltung	00:10 01:10 17:10 19:10 00:10 01:10	11:10 16:10 17:55
1012	Falken, Post	00:12 01:12 17:12 19:12 00:12 01:12	11:12 16:12 17:57
1012	Langenberg, Thomas-Münzer-Weg	00:14 01:14 17:14 19:14 00:14 01:14	11:14 16:14 17:59
1012	Langenberg, Schule	00:15 01:15 17:15 19:15 00:15 01:15	11:15 16:15 18:00
1012	Langenberg, Schule	00:16 01:16 17:16 19:16 00:16 01:16	11:16 16:16 18:01
1012	Meinsdorf, Wendeschleife	00:20 01:20 17:20 19:20 00:20 01:20	11:20 16:20 18:05
1012	Langenberg, Thomas-Münzer-Weg	00:24 01:24 17:24 19:24 00:24 01:24	11:24 16:24 18:09
1012	Falken, Post	00:26 01:26 17:26 19:26 00:26 01:26	11:26 16:26 18:11
1012	Falken, Gemeindeverwaltung	00:28 01:28 17:28 19:28 00:28 01:28	11:28 16:28 18:13
1012	Falken, Raiffeisenmarkt	00:29 01:29 17:29 19:29 00:29 01:29	11:29 16:29 18:14
1012	Langenchursdorf, Sägewerk	00:31 01:31 17:31 19:31 00:31 01:31	11:31 16:31 18:16
1012	Langenchursdorf, Am grünen Winkel	00:33 01:33 17:33 19:33 00:33 01:33	11:33 16:33 18:18
1012	Langenchursdorf, Wolfsschlucht 1) an	00:34 01:34 17:34 19:34 00:34 01:34	11:34 16:34 18:19

1) Ersatzhaltestelle auf Callenberger Straße

2) Haltestelle befindet sich im Festgelände



MIT DEM SHUTTLEBUS ZUR PARTY

ROUTE 2

Verkehrstage	Freitag, 30.08.24	Samstag, 31.08.24	Sonntag, 01.09.24
Fahrtnummer			
Verkehrshinweise			
Tarifzone			
1012	Langenchursdorf, Goldene Aue	17:50 18:50 19:50	12:45 16:05 18:05
1012	Langenchursdorf, Ebermühle	17:52 18:52 19:52	12:47 16:07 18:07
1012	Langenchursdorf, Kindergarten	17:54 18:54 19:54	12:49 16:09 18:09
1012	Langenchursdorf, Raiffeisenmarkt	17:55 18:55 19:55	12:50 16:10 18:10
1012	Langenchursdorf, Schulstr	17:57 18:57 19:57	12:52 16:12 18:12
1012	Langenchursdorf, Wolfsschlucht 1)	17:59 18:59 19:59	12:54 16:14 18:14
1012	Callenberg, Abzw Langenchursdorf 2) an	18:01 19:01 20:01	12:56 16:16 18:16
1012	Callenberg, Abzw Langenchursdorf 2) ab	18:06 19:06 20:06	13:01 16:21 18:21
1012	Callenberg, Sportplatz	18:08 19:08 20:08	13:03 16:23 18:23
1012	Callenberg, Am Rittergut	18:10 19:10 20:10	13:05 16:25 18:25
1012	Callenberg, Dorfmitte	18:12 19:12 20:12	13:07 16:27 18:27
1012	Callenberg, Grumbacher Weg	18:14 19:14 20:14	13:09 16:29 18:29
1012	Grumbach, Post	18:16 19:16 20:16	13:11 16:31 18:31
1012	Grumbach, Kirche	18:17 19:17 20:17	13:12 16:32 18:32
1012	Grumbach, Schmiede	18:19 19:19 20:19	13:14 16:34 18:34
1012	Reichenbach, Kreuzung	18:21 19:21 20:21	13:16 16:36 18:36
1012	Reichenbach, Bergstr	18:22 19:22 20:22	13:17 16:37 18:37
1012	Reichenbach, EH Grumbacher Str	18:23 19:23 20:23	13:18 16:38 18:38
1012	Callenberg, Abzw Langenchursdorf 2) an	18:30 19:30 20:30	13:25 16:45 18:45

1) Ersatzhaltestelle auf Callenberger Straße

2) Haltestelle befindet sich im Festgelände

Verkehrstage	Freitag, 30.08.24	Samstag, 31.08.24	Sonntag, 01.09.24
Fahrtnummer			
Verkehrshinweise			
Tarifzone			
1012	Callenberg, Abzw Langenchursdorf 2) ab	00:00 01:00 17:00 19:00 00:00 01:00	11:00 16:00 17:00
1012	Reichenbach, EH Grumbacher Str	00:07 01:07 17:07 19:07 00:07 01:07	11:07 16:07 17:07
1012	Reichenbach, Bergstr	00:08 01:08 17:08 19:08 00:08 01:08	11:08 16:08 17:08
1012	Reichenbach, Kreuzung	00:09 01:09 17:09 19:09 00:09 01:09	11:09 16:09 17:09
1012	Grumbach, Schmiede	00:11 01:11 17:11 19:11 00:11 01:11	11:11 16:11 17:11
1012	Grumbach, Kirche	00:13 01:13 17:13 19:13 00:13 01:13	11:13 16:13 17:13
1012	Grumbach, Post	00:14 01:14 17:14 19:14 00:14 01:14	11:14 16:14 17:14
1012	Callenberg, Grumbacher Weg	00:16 01:16 17:16 19:16 00:16 01:16	11:16 16:16 17:16
1012	Callenberg, Dorfmitte	00:18 01:18 17:18 19:18 00:18 01:18	11:18 16:18 17:18
1012	Callenberg, Am Rittergut	00:19 01:19 17:19 19:19 00:19 01:19	11:19 16:19 17:19
1012	Callenberg, Sportplatz	00:21 01:21 17:21 19:21 00:21 01:21	11:21 16:21 17:21
1012	Callenberg, Abzw Langenchursdorf 2) an	00:22 01:22 17:22 19:22 00:22 01:22	11:22 16:22 17:22
1012	Callenberg, Abzw Langenchursdorf 2) ab	00:27 01:27 17:27 19:27 00:27 01:27	11:27 16:27 17:27
1012	Langenchursdorf, Wolfsschlucht 1)	00:29 01:29 17:29 19:29 00:29 01:29	11:29 16:29 17:29
1012	Langenchursdorf, Schulstr	00:30 01:30 17:30 19:30 00:30 01:30	11:30 16:30 17:30
1012	Langenchursdorf, Raiffeisenmarkt	00:32 01:32 17:32 19:32 00:32 01:32	11:32 16:32 17:32
1012	Langenchursdorf, Kindergarten	00:33 01:33 17:33 19:33 00:33 01:33	11:33 16:33 17:33
1012	Langenchursdorf, Ebermühle	00:34 01:34 17:34 19:34 00:34 01:34	11:34 16:34 17:34
1012	Langenchursdorf, Goldene Aue	00:36 01:36 17:36 19:36 00:36 01:36	11:36 16:36 17:36

1) Ersatzhaltestelle auf Waldenburger Straße

2) Haltestelle befindet sich im Festgelände



25 JAHRE CALLENBERG



FESTWOCHEGENDE 30.08. BIS 01.09.2024

FREITAG, 30.08.2024

Präsentation von Bands und Musikern der Gemeinde Callenberg, Party mit **"STEREOACT"** und ab 23 Uhr Disco mit DJ Ralle



STEREOACT



Herr Schmitt und Ich

SABSTAG, 31.08.2024

Zaubershow Narrateau, historische Modenschau, Präsentation der Vereine, Feuershow 360 GradEvent

SONNTAG, 01.09.2024

Festgottesdienst, Frühschoppen, Platzkonzert Pfaffenberger **UND VIELES MEHR!**

**KOMMT VORBEI
UND FEIERT MIT UNS!**



**ANDREAS GABALIER
DOUBLE**

EINTRITT FREI

GELÄNDE DER AGRAR-
GENOSSENSCHAFT LANGENCHURSDORF EG